

Arbeiter-Zeitung

**Jeder Abonnent
Wahlhelfer zur Verfügung!**

Bestand im Monat: ...
Preis der Einzelnummer: ...
Preis der halbjährlichen Ausgabe: ...
Preis der jährlichen Ausgabe: ...

für Schlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Fernsprecher 460 39. Vollredaktion: Breslau Nr. 644. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Bordernhaus). Fernsprecher 439 02. Eredaktion: Breslau bis Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Druck: Schlesische Verlagsgesellschaft m. B. G., Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Fernsprecher 460 39.

Freiburger ADGB-Kartell für Thälmann

Aufruf an alle gewerkschaftlich organisierten Kollegen, an alle Arbeiter!

Freiburg, Schlesien. Das Ortskartell des ADGB hat in seiner Sitzung auch zur Reichspräsidentenwahl Stellung genommen und den nachstehenden Aufruf für den roten Arbeiterkandidaten, für den Genossen Ernst Thälmann, an die gewerkschaftlich organisierten Kollegen und an alle übrigen Arbeiter beschlossen:

Die Krise des kapitalistischen Systems verschärft sich von Tag zu Tag immer mehr. Alle Versuche der herrschenden Klasse, der Schwierigkeiten Herr zu werden und ihren Profit zu sichern, bringen den Arbeitern und Werktätigen neue Lasten, neues Elend. Die Ausbeuterklasse hat das Bestreben, mit faschistischen Methoden den bankrottenden Kapitalismus an der Macht zu halten.

Die Tätigkeit der Gewerkschaftsführer im Reichswirtschaftsrat, in dem die letzte Notverordnung vorbereitet wurde, ihr Bestreben, die Arbeiterschaft für die sogenannte „Eiserne Front“, das heißt für Hindenburg, einzufangen, zeigt ganz besonders deutlich, daß die Gewerkschaftsführer, die Führer der „Eisernen Front“, bei dem offenen Klassengegner stehen.

Hindenburg, der ehemalige kaiserliche General, hat jede Notverordnung unterzeichnet. Wer für Hindenburg eintritt, zeigt, daß er bei der Kapitalistenklasse steht!

Das Freiburger Gewerkschaftskartell des ADGB erklärt deshalb, daß es nur einen

Kandidaten für die Arbeiterschaft gibt — Ernst Thälmann! Es macht die Arbeiterklasse darauf aufmerksam, daß dieser Kampf im Zeichen „Klasse gegen Klasse“ stehen muß!

Das Gewerkschaftskartell appelliert an die Mitglieder der freien Gewerkschaften, an die gesamte Arbeiterschaft, der „Eisernen Front“ von Seering über Hindenburg bis Hitler die rote Einheitsfront aller Ausgebeuteten und Werktätigen gegenüberzustellen; den Kampf zu organisieren für den Siebenhunderttag bei vollem Lohnausgleich, Einreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß, Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub, gegen die Notverordnungspolitik, gegen die faschistischen Mordbanditen, für Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, für Demonstrationen, und Pressefreiheit, für Freilassung der proletarischen politischen Gefangenen.

Die Arbeiterschaft muß erkennen, daß sie bei diesem Kampf

auf sich selber gestellt ist. Unter Führung der SPD. und selbstgewählter Kampfleitungen wird der Kampf zu einem siegreichen Ende geführt werden für ein sozialistisches Mitteleuropa.

Der Aufruf des Freiburger Ortskartells der freien Gewerkschaften muß in den Betrieben, auf den Stempelstellen, in den proletarischen Massenorganisationen und in den Wohnvierteln stärksten Widerhall finden. Wir begrüßen den Schritt und ermahnen, daß sich überall die unteren Gewerkschaftsleitungen und Mitglieder für den roten Arbeiterkandidaten nicht nur aussprechen, sondern daß sie sich als rote Wahlhelfer zur Verfügung stellen. Es gilt, diese Kampagne im Zeichen der außerparlamentarischen Massenmobilisierung gegen die Notverordnungspolitik, Lohn- und Unterhaltungsabbau und Faschismus, für Arbeit, Brot und Freiheit zu führen. Die SPD. und die ADGB. reichen allen sozialdemokratischen, freigewerkschaftlichen und ZAV-Arbeitern die Bruderhand zum gemeinsamen Kampfe. Wir wollen hierbei unseren Aufruf auch an die christlichen Arbeiter, die genau so wie wir unter der Notverordnunggebildeten, unter dem Lohn- und Unterhaltungsabbau zu leiden haben, richten. Auch sie gehören zu uns! Unter rote Arbeiterkandidat ist auch der Kandidat der christlichen Arbeiter und Arbeiterfrauen. Die Zentrumspartei und die christlichen Gewerkschaftsführer treten für Hindenburg ein. Das ist der Kandidat der Reichen, der Kandidat des Faschismus, und nicht der Kandidat der ausgebeuteten christlichen Arbeiter.

Glühendes Bekenntnis der SPD. für Hindenburg!

Die SPD. trotz aller Fußtritte treu zu Groener!

Berlin, 23. Februar. Man müßte die gestrige programmatische Erklärung der Sozialdemokratie im Reichstag durch ihren Fraktionsvorsitzenden Breitscheid im Wortlaut veröffentlichen, um jedem sozialdemokratisch organisierten Arbeiter das ganze Verbrechen seiner Führer plastisch zu zeigen. Dieser geschweifte Herr, der mit der Arbeiterschaft schiel zu tun hat, wie etwa ein alchymischer Junfer, legte ein glühendes Bekenntnis zu Hindenburg ab, dessen Wahl durch die Sozialdemokratie er orchestrierte. Obwohl mit Breitscheids eigenen Worten „Hindenburg der Vertreter einer Weltanschauung ist, die selbstverständlich mit der sozialdemokratischen nichts zu tun hat, er ist der Vertreter eines konservativen Prinzips“. Von diesem konservativen sagte in derselben gestrigen Reichstagsansprache der Junfer Prof. von Westarp:

„Die SPD. sagt, Hindenburg habe keine Rechtswähler im Stuhl gelassen, ich fühle mich von Hindenburg nicht im Stuhl gelassen.“

Derselbe Reaktionsär Hindenburg, zu dem sich der christlich-soziale Redner Simpfendorfer mit den Worten bekannte, daß der Feldmarschallpräsident den Willen zu einem „nationalen größeren Deutschland“ verkörpere. Der Präsident der Chauvinisten und der Konterrevolution ist der Kandidat der SPD.-Führer.

Nicht genug, daß sie Hindenburg wählen, verbinden die SPD.-Führer damit eine neue reaktionäre Schandtat. Angesichts der akuten Gefahr, des vielhundertmillionenfachen Versicherungsabbaues und der vorbereiteten neuen Lohnabbauaktion des Unternehmertums gab Breitscheid Herrn Brüning unumkehrbarliche Vollmacht zu weiteren reaktionären Anschlägen. Nachdem er erklärt hatte, man müsse mit Brüning — jetzt wörtlich — „reden“ (!!) über die Frage der Arbeitslosenversicherung und darüber, „ob nicht die Voraussetzungen für die Einstellung des Lohnabbaues schon (!!) eingetreten sind“, fuhr er fort, daß das jetzt nicht so wichtig sei, wichtig sei, den Kandidaten gegen die Faschisten zu unterstützen: Hindenburg. (!!!)

Der Ehrenpräsident des Stahlhelms, der Kriegsorganisationen Hugenburgs — als Kandidat gegen den Faschismus!

Der Unterzeichner des Paragraphen 48 — Notverordnungen als Hüter der Demokratie!

Eine blutigere Satire ist wohl noch nicht geschrieben worden! Erinnert euch, Arbeiter, wie Herr Groener neulich die ... hanner-Profetarieer beleidigte, indem er sich durch denselben Gelag, der den Nazis den Weg in die Reichsmehr ebnete, auf eine Stufe mit

dem Verfasser des Vorheimer Blutdokuments, den Hakenkreuz-Dr. Reich stellte. Wißt ihr, was gestern der Breitscheid dazu zu sagen hatte: „Ach heile, Herr Minister, daß Sie Ihren Entschluß einer ernsthafte Nachprüfung unterziehen.“

Herr Groener gab darauf die Antwort. Seine Erklärung, die er unmittelbar nach der Rede Breitscheids abgab, war eine Herausforderung sonderbarsten. Übermals wies er den Stiefknecht Breitscheid und das Reichsbanner brüst in die Schranken.

In demselben Amtszug beteuerte er als seinen Grundsatz, „die Einstellung in die Wehrmacht ist auch für Angehörige der SPD. freizugeben“. Der Reichswehr- und Innenminister teilte mit, daß Hitler mehrmals Legalitätserklärungen abgegeben habe, und nahm das offene Bekenntnis des Dsaj zum kapitalistischen System als Unterpfand dafür, daß man nun auch die Reichswehr den Angehörigen der SPD. nicht länger vorenthalten könne.

Daß es die Angehörigen der SPD. sind, die mit Mord, Mord und Totschlag unter der Arbeiterschaft wüten, davon schwieg Herr Groener. Aber diese Tatsache ist nicht aus der Welt zu bringen. Selbst der Staatsportierer Dr. Weber mußte gestern erklären, daß vielhundertfache Mordanschläge auf der Nazi-Partei liege, der Nazi-Partei, die Herr Groener mit offenen Armen empfängt.

Und die SPD.? Ihre Abgeordneten saßen da mit hochroten

Äpfeln. Sie schwiegen, sie wagten nicht einmal einen Zwischenruf gegen Groener; denn obwohl Groener den Sozialdemokraten einen Fußtritt nach dem anderen verleiht und sie mit einer beispiellosen Verachtung behandelt, hat die sozialdemokratische Fraktion bereits beschlossen, das Mißtrauensvotum gegen Groener nicht anzunehmen.

Der Breitscheid hat gestern die eiserne Stirn gehabt, die Kommunisten der Hilfe für den Faschismus zu beschuldigen. Das macht die Sozialdemokratische Partei, die den nächsten Hindenburg wählt, das macht die Sozialdemokratische Partei, die sich durch die Wiederstimmung des Mißtrauensantrages gegen Groener, der die Reichswehr offiziell verabschiedet, als Weichen- und Schrittmacher, als Agent- und Handlanger für den Faschismus erweist.

Was da im Parlament seit vorgestern vor sich geht, ist nicht nur eine Sache des Reichstages, sondern hat auch eine darüber hinausragende außerparlamentarische Bedeutung.

Vor Millionen Werktätigen krönt die SPD. ihre Verbrechen durch eine neue Verratsaktion im Reichstag. Vor Millionen Werktätigen zeigt die kommunistische Partei auch von der Reichstagstribüne aus den graden Kurs ihrer Klassenpolitik gegen den Kapitalismus, den Weg in das freie sozialistische Deutschland, den Weg, den Deutschlands Proletariat mit seinem roten Präsidentenkandidaten Ernst Thälmann geht.

Pilsudskipolizei erschießt zwei Streitende

Mehrere Arbeiter verletzt — Massenverhaftungen im Dombrowaer Streikgebiet Solidaritätsstreik in Polnisch-Oberschlesien

Warschau, 24. Februar. Am Montagnachmittag kam es im Dombrowaer Streikgebiet, und zwar vor der Grube Saturn in Gzeladz, zu neuen Zusammenstößen zwischen Streitenden und den Pilsudskipolizisten. Die Polizei hat die Zusammenstöße durch ihr provokatorisches Verhalten heraufbeschworen. Die Polizei schob in die Menschenmenge. Dabei wurden zwei Arbeiter getötet und mehrere schwer und leicht verletzt. Die Lage im Streikgebiet verschärft sich von Tag zu Tag. Der Streik steht unter Führung der SPD. Die Gewerkschaftsbewegungen aller Richtungen dürfen in den Streikversammlungen nicht mehr auftreten.

Im Dombrowaer Streikgebiet hat die Polizei Massenverhaftungen vorgenommen. Auch viel Frauen sind darunter. Gerade die Frauen geben sich als sehr aktives Element. Sie stehen mit als Streikposten; sie jagen die Streikbrecher zum Teufel. Auf der Gräfin-Laura-Grube, Polnisch-Oberschlesien,

ist am Montag die gesamte Belegschaft, die 1400 Mann zählt, in den Streik getreten. Die Streikbeteiligung in Polnisch-Oberschlesien ist so gewachsen, daß mit der raschen Ausdehnung des Solidaritätsstreiks auf alle Gruben und Hüttenbetriebe zu rechnen ist.

Was uns bisher gefehlt hat!

Anfang März erscheint die „Illustrierte Bauernzeitung“, das Wochenblatt des schaffenden Volkes. Siehert rechtzeitig Massenabzug! Organisiert sofort den Vertrieb! Die „Illustrierte Bauernzeitung“ erscheint in Zweifarbenrdruck. Jede Seite enthält Bilder. Landwirtschaftlicher Ratgeber, Unterhaltung und Wissen. 12 Seiten nur 10 Pfennig.

Ulbrichts Warnruf gegen Hindenburg-System!

Für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann! — Gegen die kapitalistische Klassenfront Hindenburgs-Wels-Hitler-Düsterberg! — Gegen die imperialistische Kriegsverbrecher, für die sozialistische Friedenspolitik der Sowjetunion!

Die Rede des Genossen Ulbricht

Der bisherige Verlauf der Reichstagsführung zeigt, daß dieser Reichstag vollkommen im Zeichen der imperialistischen Kriegspolitik steht. Ein Wettstreit zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten hat eingelegt um die Frage, wer von beiden wohl der beste Diener der deutschen Bourgeoisie sei.

Die kommunistische Partei ist die einzige politische Partei, die die Präsidentenwahlen benutzte, um die Klassenfronten klar anzulegen und um gleichzeitig die Arbeiterklasse für die bolschewistischen Ziele anzukämpfen. Der Appell des Zentralkomitees unserer Partei zur Kandidatur des Gen. Thälmann, ist von Millionen Arbeitern und Angestellten in den Betrieben und an den Stempelstellen, von den Massen der verkümmerten Bauern in den Dörfern jubelnd aufgenommen worden (vehementer Beifall und Händeklatschen bei den Kommunisten). So formt sich die rote Einheitsfront des werktätigen Volkes im Kampf um Brot, Arbeit und Freiheit.

Wer steht zu Hindenburg?

Das ist Herr Duisberg vom Chemietrakt, da sind die sozialdemokratischen Vorgesetzten, die Generaldirektoren der Großbanken, der ADGB-Führer Leipart und der Zucht Hausdirektor von Brandenburg. Das ist die Front gegen das Proletariat, vom Chemiekönig bis zu Leipart und zum brandenburgischen Zucht Hausdirektor. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Aber auch die Nationalsozialisten stehen in der Kriegs- und Hungerfront. Nach im Februar waren sie bereit, für die Wiederwahl Hindenburgs einzutreten. Wenn sie jetzt einen eigenen Kandidaten aufstellen, um im Dienste der Bourgeoisie die breiten Massen der Mittelschichten an der Stange der Kapitaldiktatur zu halten. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Auf dem Boden des Programms von Hindenburg stehen sie alle, von Sebering bis Hitler.

„Hindenburg, der Erste im Krieg!“

Man höre doch nur, was der Schmeißer in seinem Programm zur Reichspräsidentenwahl verkündete. Es heißt da: „Die

lebendige Erinnerung an das deutsche Heer des Weltkrieges, das vier Jahre lang den Boden der Heimat schützte und die deutschen Waffen siegreich in ferne Länder trug, Hindenburg, der Erste im Kriege!“

Jawohl, Hindenburg der Erste im Kriege. Die Reden und das Auftreten der Sozialdemokraten hier im Reichstag und ihr Eintreten für Hindenburg beweisen dem gesamten deutschen Proletariat, daß

die Sozialdemokratie hinter Hindenburg, dem Präsidenten und dem Zeitstern der Kriegspolitik steht.

Hindenburg ist es, der während des Krieges in einem Schreiben die Order gab: „Soldaten, die ihre Pflicht nicht tun, anbinden zu lassen.“ (Hört! Hört! bei den Kommunisten.)

Hindenburg, das ist das Programm des Imperialismus und der Kriegsmilitarismus dieses Reichspräsidenten ist jener General Groener, der während des Krieges durch seinen Lösungspruch „Ein Hundstot, der streift!“ bekannt wurde.

SPD. in der Hindenburg-Kriegsfront

Das Auftreten des Sozialdemokraten Schumacher eben, hier im Reichstag, das Auftreten der gesamten sozialdemokratischen Fraktion, ihr Entrüstungsgeschrei gegenüber dem Vorwurf der Fahnenflucht, sollte Herrn Groener beweisen, daß die gesamte sozialdemokratische Führung der deutschen, der imperialistischen Kriegspolitik so treu sind, wie während der Zeit des blutigen Mordens von 1914/18. Heute haben sich hier im Reichstag die Panzerkreuzerpatrioten von Wels bis Goebbels die Hände gereicht. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Die Herren des Chemie- und Stahltrakt werden ihre helle Freude an dieser Begeisterung der Sozialdemokratie für die imperialistische Kriegspolitik haben.

Der imperialistische Raubkrieg in China

Der Deutsche Reichstag ist heute ein treffendes Spiegelbild zur gesamten Weltlage. Während Sozialisten und Nazis um die Werte streiten, wer wohl der beste Krieger für die deutsche Bourgeoisie ist, donnern im Osten die Kanonen, werden die Maschinengewehre gegen die Arbeiterbevölkerung Schanghai gerichtet, marschieren im Osten die imperialistischen Truppen gegen Sowjetchina und die Sowjetunion auf. (Sehr wahr! bei den Komm.) Die Kugeln, die aus den Geschützen des japanischen Imperialismus die Arbeiterbevölkerung des roten Reiches treffen, sollen morgen die Arbeiter in Sowjetchina und die Arbeiter und Bauern in der Sowjetunion durch- und die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion durch- und die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion durch- und die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion durch-

Aber so wenig es den Mördern der chinesischen Revolution möglich war, die Errichtung weiterer Sowjetgebiete in China zu verhindern, ebenso wenig wird es den imperialistischen Mächten gelingen, die chinesische Revolution niederzuschlagen. (Stürmischer Beifall bei den Kommunisten.)

Grüß an das kommende Sowjetjapan!

Das Geheimnis der Erfolge der Sowjetmacht besteht nicht nur darin, daß sie es versteht, mit den Waffen umzugehen, sondern darin, daß die Arbeiter, die Rotarmisten für die Interessen des ganzen werktätigen Volkes in China kämpfen. Deshalb stehen die Verbündeten Sowjetchinas selbst im Rücken der imperialistischen Truppen. Die chinesischen Arbeiter und Bauern haben auch ihre Verbündeten selbst in den einfachen Soldaten der imperialistischen Armeen. Wir grüßen von dieser Stelle aus jene japanischen Soldaten, die in Mufden offen gegen die imperialistische Kriegspolitik rebellierten. (Vehementer Beifall und stürmischer Händeklatschen bei den Komm.) Wir grüßen sie als Vor-

kämpfer des revolutionären Massenkampfes des japanischen Proletariats gegen den Imperialismus, für die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Kampf um ein Sowjetjapan. (Stürmischer Beifall bei den Komm.)

Der Kandidat der Rüstungsfront

Während im Osten der imperialistische Krieg hellauf lodert, steigen in Deutschland die Rüstungsaktien. Giftgas wird in den Chemiefabriken des IG-Farbenkonzerns fabriziert. Militärische werden in Textillfabriken hergestellt. Und hier im Reichstag spiegelt sich von den Nazis bis zu den Sozialdemokraten die Kriegsbegierde der Aktionäre der deutschen Rüstungsindustrie wieder. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Und wie heißt der Kandidat der deutschen Rüstungsfront? Der heißt Hindenburg!

Und wer ist der Kompanion dieses Kandidaten? Der heißt Hitler. Und wer ist der andere Kompanion? Er heißt Düsterberg.

Drei Kandidaten der Bourgeoisie, drei Kandidaten der deutschen Rüstungsfront.

Der einzige proletarische Friedenskandidat

heißt Ernst Thälmann. (Minutenlanges Händeklatschen bei den Kommunisten.)

Genau wie unsere Partei als Spartakusgruppe im Jahre 1914 gegen den imperialistischen Krieg kämpfte, so steht heute die rote Einheitsfront und ihr Arbeiterkandidat Thälmann an der Spitze des Kampfes gegen neue, imperialistische Weltkriege. Hindenburg ist der Kandidat des Imperialismus, Thälmann ist der Kandidat des Friedens, der Kandidat des revolutionären Massenkampfes gegen den imperialistischen Krieg.

wieder Hindenburg!“ Und diese selbe Sozialdemokratie wirft sich heute in die Arme Hindenburgs! Wir rufen deshalb in dieser Stunde den deutschen Arbeitern zu:

Die Parole heißt nicht nur: „Nie wieder Hindenburg“, sie heißt auch: „Nieder mit der Hindenburg-Sozialdemokratie!“ (Veh. Beifall bei den Komm.)

Das Ergebnis der NotverordnungsPolitik

Kampf gegen imperialistische Politik heißt Kampf gegen den Klassenfeind im eigenen Lande.

Vor Monaten hat die Brüningregierung erklärt, daß es mit Hilfe der Notverordnung möglich sei, die Wirtschaft anzukurbeln. Und was sind die Ergebnisse der NotverordnungsPolitik? 6,5 Millionen Erwerbslose.

In der Durchführung dieser Politik steht die „Eiserne Front“ treu und reblich zur Bourgeoisie, wie in den Jahren 1914-18. In allen Punkten billigt die „Eiserne Front“ und ihre sozialdemokratischen Führer die Brüning-Politik. Ja, noch mehr, die sozialdemokratischen Führer helfen mit bei ihrer Durchführung. Sagt Brüning die Banken sind bankrott, dann bewilligen die SPD-Führer Milliarden-Subventionen aus den Taschen der Steuerzahler. Verordnet Brüning Lohnabbau und Unterhaltungsabbau, dann sagen die sozialdemokratischen „Arzte am Kapitalismus“: Was Brüning tut, ist wohlgeant. Allein durch die letzte Notverordnung wurden aus den werktätigen Massen 2 Milliarden herausgepreßt und der Zentrumsprofessor Dessauer errechnet die Mehrausgaben der Werktätigen durch Industrie- und Agrarpolitik auf jährlich 4,9 Milliarden Mark. (Hört! Hört! bei den Komm.)

Verhungert!

Die Zahl der Selbstmorde wächst unaufhörlich. Der Beweggrund dazu ist der Hunger. Vor einigen Tagen starb in Berlin eine Arbeiterfrau, der durch die Notverordnung die Sonderzuschüsse an Lebensmitteln genommen wurden. In einer kalten Stube ist sie verhungert (Hört! Hört! bei den Kommunisten) der Krankenpfleger war es unterlag, die Arbeiterfrau weiter zu pflegen. Die letzte Notverordnung hatte es verboten.

Stegerwald muß bleiben

(Reichsarbeitsminister Stegerwald erhebt sich von seinem Platz.) Herr Stegerwald, reiß Sie nicht aus! Die Arbeiterfrau ist gestorben durch Ihre Notverordnung! (Zuruf des Genossen Torgler: „Das Geld hat er für die Dresdner Bank gebraucht!“)

Herr christlicher Reichsarbeitsminister Stegerwald, ich überreiche Ihnen die Photographie der verhungerten Arbeiterin, die unter Ihrer Notverordnung verhungert ist.

(Große Bewegung im ganzen Haus, Finanzminister Dietrich und Reichsarbeitsminister Stegerwald nehmen die Photographie, betrachten sie und verlassen den Saal.)

Wie diese Arbeiterin, so verhungern täglich in Deutschland Angehörige der Arbeiterklasse. Aber das kann nur geschehen, weil die Sozialdemokratische Partei diese Notverordnung durchführt, weil sie mithilft bei dem Abbau der Lebensmittellieferungen, bei dem Abbau des Krankentafelwesens. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Der vor Hunger gestorbenen Arbeiterin kann man das Motto an den Grabstein setzen: „Gestorben an der Politik des kleineren Übels“.

Wie SPD.-Aufhänger die Erwerbslosen beschimpft

Vor einer Stunde waren hier im Hause Vertreter der Erwerbslosen. Sie verlangten von den einzelnen Parteien eine klare Stellungnahme: Seid ihr für oder gegen die Winterzahlung der alten Unterhaltungsätze? Seid ihr für oder gegen die Winterbeihilfe?

Mit diesen Fragen gingen die Erwerbslosen auch zu dem sozialdemokratischen Abgeordneten und ADGB-Führer Aufhäuser. Aufhäuser antwortete den Erwerbslosen: Ihr seid wohl verrückt geworden. (Stürmischer Händeklatschen bei den Kommunisten.)

Das ist das wirkliche Arbeitsbeschaffungsprogramm des ADGB, und das ist das Programm der deutschen Hindenburg-Sozialdemokratie. In diesem Zusammenhang

an die Gewerkschaftsmitglieder und die sozialdemokratischen Arbeiter

Ihr seid für den Frieden und für die Verteidigung der Sowjetunion. Deshalb gehört ihr in die rote Einheitsfront gegen die Generale des imperialistischen Krieges Hindenburg und Groener! Deshalb kämpft mit uns gegen die sozialdemokratische Burgfriedenpolitik!

Ihr seid gegen den Lohnabbau und Unterhaltungsabbau, deshalb gehört ihr in die rote Einheitsfront zum Kampf gegen die NotverordnungsPolitik der Hindenburg, Brüning, Groener, Sebering und Klages.

Ihr seid gegen die Zerstückelung der Sozialversicherung, dann kämpft mit uns in der roten Einheitsfront gegen die Hindenburg, Stegerwald und Leipart, die den neuen Angriff auf die Sozialversicherung führen.

Ihr seid gegen die faschistische Unterdrückung, dann kämpft in der roten Einheitsfront gegen die Groener und Sebering, die den Nazis das Tor in die Reichsmehr öffnen, die die revolutionäre Presse verbieten, die Nazilagitation und Kapitalismen beschützen und so schrittweise die faschistische Diktatur durchführen.

Ihr seid gegen das Verfallenes System und gegen die Jungsklaverei, so kämpft mit in der roten Einheits-

Die Friedenspolitik der Sowjetunion

Zur gleichen Zeit, wo in China die Geschütze der Imperialisten donnern, diskutieren in Genf die Vertreter der Imperialisten über die beste Methode, wie man durch Rebellbomben die Kriegspolitik durchsetzen konnte. (Sehr wahr! bei den Komm.) Die Vertreter des japanischen und französischen Imperialismus versuchen in Genf eine Völkerbundsarmee zum Kriege gegen die Sowjetunion zusammenzustellen. Das Beispiel der Führer der japanischen Sozialdemokratie, die offen die Kriegspolitik und das Morden des japanischen Imperialismus unterstützen, zeigt, daß die gesamte zweite Internationale mit in der vordersten Front der Organisatoren des Krieges gegen die Sowjetunion stehen.

Der einzige Vertreter, der offen und konsequent in Genf die Abrüstung forderte, das war Genosse Litwinow, der Vertreter der Sowjetunion. (Beifall und Händeklatschen bei den Komm.) Wie in allen Ländern die kommunistische Partei die einzige ist, die die Arbeiterklasse in den Kampf gegen die imperialistische Kriegspolitik führt, so ist auch der Vertreter der Sowjetunion in Genf der einzige, der offen und ehrlich für die

Friedenspolitik und die Abrüstung eintritt. Allerdings ist die Sicherung des Friedens nur möglich, wenn die Ursachen des Krieges beseitigt werden. Und diese Hauptursache, das ist die Herrschaft der Kapitalisten über die Fabriken, über den Grund und Boden und über die Waffen. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Kampf gegen die imperialistische Kriegspolitik

heißt Vernichtung der Macht der Besitzer der Fabriken und des Grund und Bodens im eigenen Lande, das heißt Kampf um ein freies sozialistisches Vaterland. In dieser Stunde appellieren wir an das gesamte deutsche und internationale Proletariat: „Erkennt die Front der Kriegstreiber! Lernt ihre Methoden zur Vorbereitung des Krieges kennen. Rüstet zum Massenkampf gegen den Feind im eigenen Lande! Verhindert die Kriegstransporte! Verhindert den Abtransport von Waffen und Giftgasen, mit denen eure chinesischen Brüder gemordet werden sollen.“

Als wir im Jahre 1925 die Hindenburgpolitik als die Politik des imperialistischen Krieges kennzeichneten, erklärte die Sozialdemokratie: „Zwei Millionen Tote mahnen! Nie

front gegen die Herauspressung der Tribute für das deutsche und internationale Finanzkapital durch die Brüning-Notverordnungen.

(In dieser Stelle spricht Genosse Ubricht über die konkreten Kampfmaßnahmen gegen Lohnabbau und über den politischen Massenstreik.)

Das leuchtende Beispiel der Sowjetunion

Während in Deutschland das arbeitende Volk Hunger leidet, sehen wir in der Sowjetunion die Arbeiterklasse den Sozialismus aufbauen. In Deutschland: Rückgang der Produktion auf das Niveau von 1890. In der Sowjetunion: Steigerung der

Produktion um das Dreifache der Vorkriegsproduktion. 1931 Errichtung von 518 neuen Betrieben.

In Deutschland 6 1/2 Millionen Erwerbslose und 3 1/2 Millionen Kurzarbeiter. In der Sowjetunion keine Erwerbslosen, Zunahme der Arbeiter 1931 um 2 Millionen, 1932 um 5 Millionen.

In Deutschland Falschlieferungsmaßnahmen, Notverordnungs-diktatur auf allen Gebieten, Unterdrückung der Arbeiter. In der Sowjetunion: Für das Proletariat und die werktätigen Schichten vollkommene, politische Freiheit, wirtschaftliche Demokratie.

Immer deutlicher zeigt sich vor den Augen aller Arbeiter der Welt, daß nur der Kommunismus in der Lage ist, den Massen Arbeit, Brot und Freiheit zu geben.

Nationalsozialisten ganz „legal“ in die Machtpositionen des Staates leht, auch noch zum Dank dafür für Groener und Hindenburg stimmen? Eure Antwort kann nur lauten: Wir gehören zu die rote Klassenfront Ernst Thälmann! (Stürmischer Beifall bei den Komm.)

Gegen Versailles und Young!

Die Kommunistische Partei hat heute eine Deklaration ihres Zentralkomitees an das arbeitende deutsche Volk beschlossen, sich in der Roten Einheitsfront zu sammeln und gemeinsam zu kämpfen gegen die kapitalistische Klassenherrschaft, gegen Versailles und Young.

Die SPD war es, die vor Jahresfrist im Deutschen Reichstag und draußen unter den Massen die Forderung aufstellte: Sofortige Einstellung aller Tributzahlungen und Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund! Damals lehnte die Einheitsfront der Parteien der bürgerlichen Diktatur von Hitler bis Weis die Forderung der Kommunisten ab.

Wer gegen Versailles und Young ist, muß vor allem gegen das kapitalistische System kämpfen.

Wie lagen die Sozialdemokratie und die Hitlerpartei an, die schlimmsten und gefährlichsten Schwalmer der Kapitalisten und Versailles Imperialisten zu sein!

Mit Thälmann

für ein freies sozialistisches Deutschland!

Für die Werktätigen gibt es nur einen Ausweg aus der kapitalistischen Katastrophe: Dieser Ausweg besiegelt das Los des niedergehenden, versauenden, sterbenden Kapitalismus und seiner Lohnknecht. Dieser sozialistische Ausweg besiegelt das Los des räuberischen Versailles Systems und Youngplans, der imperialistischen Verklawung des deutschen Volkes. Dieser Ausweg heißt: Sieg der Arbeiterklasse. Eroberung der politischen Macht. Aufbau des Sozialismus!

Wo die Sowjets regieren, hat das arbeitende Volk unter Führung der Kommunistischen Partei die Betriebe, Banken, Werke, Grund und Boden in seine eigenen Hände genommen.

Hier der Kapitalismus mit sozialer und nationaler Verklawung — dort der Sozialismus mit sozialer und nationaler Freiheit! Wer das Doppelschloß der sozialen und nationalen Verklawung zerbrechen will, der marschiere mit der Kommunistischen Partei.

Ein neues Deutschland ist auf dem Marsch, das Deutschland der proletarischen Diktatur. Es lebe der Kampf für die soziale und nationale Befreiung der Werk in Stadt und Land! Brot, Arbeit und Freiheit bringt nur das freie sozialistische Mitdeutschland! Lebhafter Beifall und lauanhaltendes Händeklatschen.)

Preisräffel um das „kleinere Uebel“

Infolge der Politik des „kleineren Uebels“ wird in Deutschland die faschistische Diktatur immer mehr durchgeführt. Nur durch die Unterstützung der Sozialdemokratie können die Faschisten ihre Agitation durchführen. Jetzt, bei der Reichspräsidentenwahl sehen auch immer mehr sozialdemokratische Arbeiter das betrügerische Spiel ihrer Führer und ihre offene Unterstützung des Faschismus ein.

Wels hat sich geradezu hilflos demnach gefehat, daß Hitler kandidiert, damit er den sozialdemokratischen Arbeitern erneut das Märchen vom „kleineren Uebel“ in bezug auf Hindenburg anpreisen kann.

Und richtig, jetzt sagen die Wels und Konforten: Seht doch an, der General des Krieges ist doch immer noch ein kleineres Uebel als der Hitler. Ich möchte den sozialdemokratischen Arbeitern und Gewerkschaftsmitgliedern die Frage stellen:

Wer ist denn nun das „kleinere Uebel“? Der General Hindenburg, der Ehrenpräsident des Stahlhelms oder der Herr Brüning, der zweite Vorsitzende des Stahlhelms oder Hitler, der Gendarm der Krupp und Co.?

Dieses Preisräffel ist auch für einen sozialdemokratischen Arbeiter nur so zu beantworten: Sie sind alle drei Vertreter der kapitalistischen Diktatur. Sie sind alle drei für die Arbeiterklasse das größte Uebel! (Dehnte Zustimmung bei den Kommunisten) Deshalb steht für die Arbeiterklasse die Frage der Mobilisierung des ganzen arbeitenden Volkes für den Kandidaten der Arbeiterklasse, für den roten Arbeiterkandidaten, gegen die drei Kandidaten der kapitalistischen Klasse und der imperialistischen Kriegspolitik.

Daß die drei Kandidaten der Bourgeoisie in einer Front stehen, beweist ihre Stellungnahme zu der Notverordnungs-politik der Brüning-Groener. Hat nicht die Sozialdemokratie die Lohnabbauverordnungen durchgeführt? Hat nicht Hitler die Mitglieder der NSDAP. aufgefordert, die Hunger-

mahnungen Brünings streng gefehatlich zu unterstützen? Führt nicht Severing in Preußen und Klages in Braunschweig die Notverordnung der Brüningregierung durch?

SPD. toleriert Groeners Zusammenspiel mit den Nazis

Am 3. Dezember 1931 stand ein Leitartikel im „Vorwärts“, daß man Hitler sofort an die Regierung lassen könne, „heute lieber als morgen, wenn man wüßte, er würde die Spielregeln der Demokratie einhalten.“ Groener antwortete: Na, dann wollen wir doch gleich einmal mit der Einreichung der Nazis in die Reichswehr anfangen. . . . Nicht einmal die Einschränkung macht Herr Groener, daß er wegen des Grundgesetzes des „kleineren“ Uebels nur die SA-Leute unter 1,70 Meter einstellt. (Stürmische Heiterkeit im ganzen Haus.)

Stampfer und Goebbels für Artikel 48-Diktatur

Und Herr Goebbels hat heute das Stichwort des Herrn Stampfer über die Spielregeln der Demokratie schnell aufgegriffen und erklärte: Selbstverständlich werden wir die Spielregeln des Artikels 48 einhalten.

Wozu bestehen denn eigentlich noch die Differenzpunkte, wenn Goebbels und Stampfer sich auch schon in der Anwendung der „Spielregeln“ einig geworden sind?

Ganz einfach nur in der Frage: Wer führt wohl die Diktatur mit dem Artikel 48 am besten durch? Severing oder Klages? Und wir müssen antworten: Beide tun ihr Bestes! (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Aber wir fragen die Reichsbannerarbeiter: Wollt ihr zum Dank dafür, daß man auch eure Uniformen ausleht, daß man die

Arbeiter demonstrieren vor dem „Braunen Haus“ gegen die Mordkolonnen Hitlers

Breslau, 25. Februar. Gestern nachmittag zogen Arbeiter vor die Geschäftsstelle der NSDAP. auf der Bischofstraße, dem ehemaligen Hotel „König von Ungarn“ — jetzt als „Braunes Haus“ bezeichnet — und demonstrieren gegen die bestialischen Mordkollonnen der Nationalsozialisten. Rufe wie:

„Hitler verrecke!“ — „Es lebe der rote Arbeiterkandidat Ernst Thälmann!“

wurden laut.

Die Polizei hat die demonstrierenden Arbeiter auseinandergetrieben.

Siegreicher Vormarsch an der Werbefront

Der aus dem Gefängnis entlassene Genosse Werner Brodde hat am 19. Februar in Görlitz, am 20. Februar in Bunzlau und am 22. Februar in Liegnitz gesprochen. Die Versammlung in Görlitz war überfüllt. In der Diskussion sprach ein Metallarbeiter, bisher Mitglied der SA, und erklärte: „Ich erkenne jetzt, wozu ich als Arbeiter gehöre; nicht mehr „Seil Hitler!“, sondern „Rot Front!“ heißt die Parole.“ — Es wurden 28 neue Mitglieder für die SPD., ein Mitglied für den KPD., 27 Mitglieder für die Rote Hilfe und 9 für die roten Arbeiterorganisationen gewonnen. Unter den Neuzugewonnenen für die Partei ist ein Uebertritt aus der SPD. mit zwanzigjähriger Mitgliedschaft.

Die Versammlung in Bunzlau war von über 250 Arbeitern und Frauen besucht. In der Diskussion sprach ein SA-Arbeiter, der für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, für die Vertiefung der revolutionären Einheitsfront, gegen Notverordnungs-diktatur, Lohnabbau und Faschismus eintrat. Es wurden elf neue Mitglieder für die Partei, 29 Mitglieder für die Rote Hilfe gewonnen. Auch ein SA-Arbeiter trat der SPD. bei.

Auch die Versammlung in Liegnitz war gut besucht und von einer glänzenden Stimmung getragen. Es wurden 8 Arbeiter für die Partei, 23 für die Rote Hilfe und 4 für die KPD. gewonnen. Auch hier trat ein SA-Arbeiter, der 35 Jahre der Sozialdemokratie angehörte, der Partei Lenins, Liebknecht-Lugensburgs bei.

In allen Versammlungen wurde für den Verteidigungsfonds der Roten Hilfe und für den Wahlfonds der SPD. gesammelt.

Genossen, verstärkt die Werbelampagne zum Aufgebot der Hunderttausend! Die Werbung in den Betrieben ist vor allem stärker zu forcieren!

Ein frecher Wahlschwindel der SPD.-Presse

Die sozialdemokratische Presse leitet ihren Wahlkampf für Hindenburg mit einer niederträchtigen Fälschung und Verleumdung gegen die Kommunistische Partei ein. In den verschiedensten Variationen und riesenhaft aufgemacht bringt die faschistische Journalistik „Enthüllungen“ aus einem angeblichen Protokoll von einer angeblichen Plenarversammlung der Kommunistischen Internationale am 15. Dezember 1931. Auf dieser angeblichen Tagung, so wird in den Artikeln der sozialfaschistischen Presse behauptet, hätten die Genossen Manuilski und Thälmann an in Reden und Resolutionen Hitler als den Bundesgenossen der Kommunistischen Partei bezeichnet. Um diesen Behauptungen den Anschein der Wahrheit zu geben, werden „Auszüge“ aus einer

angeblichen „Resolution der deutschen Delegation“ veröffentlicht, in der u. a. gesagt sein soll:

„. . . Indem man mit der Tatsache rechnet, daß im Laufe des Jahres 1932 die Macht in die Hände des offenen Faschismus übergeht, ist es notwendig, ihm bei dem Moment des Ueberganges zur Macht zu verhelfen. . .“

Diese ungeheuerlichen Behauptungen der SPD.-Presse tragen so deutlich den Stempel der frechen Fälschung und provokatorischen Verleumdung, daß sie von keinem denkenden Arbeiter für bare Münze genommen werden.

Wir stellen fest: Die Tagung, über die die SPD.-Presse ihre „Enthüllungen“ macht, hat nie stattgefunden. Auch keine andere ähnliche Tagung fand statt. Genosse Manuilski und Thälmann haben weder derartige Reden gehalten, noch solche Resolutionen verfaßt.

Das ganze ist nichts als ein aufgelegter Wahlschwindel der SPD.-Presse. Das sozialfaschistische Führerpad will mit derartigen „Enthüllungen“ von ihren eigenen Verbrechen gegen das Proletariat ablenken und den Uebertritt der rebellierenden sozialdemokratischen Arbeiter zur roten Klassenfront aufhalten. Aber der Schwindel ist zu durchsichtig, als daß die Arbeiter darauf rein-

tauen konnten. Immer mehr erkennen auch die sozialdemokratischen Arbeiter: Die Kommunistische Internationale, die SPD. führen einen kühnen und rücksichtslosen Kampf gegen den Faschismus in all seinen Erscheinungsarten.

Die SPD. allein kämpft gegen die faschistische Brüning-Groener-Diktatur, während die sozialdemokratische Regierung Braun-Severing in Preußen die faschistische Politik der Brüning-Groener-Diktatur durchführt.

Vor wenigen Wochen erst hat das Zentralorgan der Sozialdemokratie, der „Vorwärts“ verkündet, daß die Sozialdemokratie nichts gegen eine Regierung hat, wenn sie nur „die Spielregeln der Demokratie einhält“.

Darum werden sich die ehrlichen sozialdemokratischen Arbeiter als Antwort auf die Fälschung und die Verleumdung der SPD.-Presse der roten Einheitsfront, der Kampffront des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann anschließen.

Oppelner Pflichtarbeiter streifen weiter

Oppeln, 24. Februar. Der Streik der Oppelner Pflichtarbeiter wird fortgesetzt. Es beteiligen sich 800 Kollegen an dem Streik. Die Kampfkraft ist unter den Streikenden ungebrochen.

Leipzig, 23. Februar (Eig. Bericht). Das Reichsgericht hat den Genossen Konrad Blenke, der vor einiger Zeit für das Organ des Kommunistischen Jugendverbandes, die „Junge Garde“, verantwortlich zeichnete, wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu einer Festungstrafe von eineinhalb Jahren verurteilt.

SPD-Untersprecher verbietet Protestversammlungen gegen die faschistischen Mordbanditen

Saarau bei Königszell. Die Kommunistische Partei hatte für Montag in Saarau und den umliegenden Orten Protestversammlungen gegen den Feuerüberfall der Nazis organisiert. Sämtliche im Amtsbezirk Saarau stattfindenden Versammlungen wurden vom sozialdemokratischen Amtsvorsteher in Saarau verboten. Eine Besprechung beim Schweißmacher Landrat, der auch Sozialdemokrat ist, verlief ergebnislos. Bezeichnenderweise durfte eine Kundgebung der „Eisernen Front“ am Sonnabend nach diesen Vorgängen in Saarau stattfinden. Es fand von uns lediglich eine Protestversammlung in Königszell statt, die überfüllt war. Einige Arbeiter haben dort über die Vorfälle in Saarau berichtet. Es wurde eine Entschliessung gefaßt, in der die Verhaftung der festgestellten Nazis und die Erfassung der Schuldigen, insbesondere des Amtsvorstehers, welcher von der Ankunft der bewaffneten Nazis Kenntnis erhalten hatte und diese nicht verhaften ließ, gefordert wird.

So feht der Kampf sozialdemokratischer Staatsfunktionäre gegen

den Faschismus aus! Die Arbeiter, die gegen die Faschisten, die tagtäglich Arbeiter überfallen und morden, kämpfen wollen und noch nicht in der roten Kampffront stehen, müssen sich sofort derselben anschließen. Die Reichsbanner- und sozialdemokratischen Arbeiter können nicht in der „Eisernen Front“, deren Führer die Stützen der Kapitaldiktatur, die soziale Hauptstütze der faschistischen Brüning-Regierung sind, gegen den Faschismus kämpfen. Der Groener-Erlaß signalisiert der Arbeiterschaft, daß die Brüning-Regierung eine Regierung der Durchführung der faschistischen Diktatur ist. Alle ihre Maßnahmen sind faschistische Maßnahmen und gegen die arbeitende Klasse gerichtet.

Die sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeiter müssen für Thälmann eintreten, weil er die Vertiefung des Kampfes Klasse gegen Klasse, des revolutionären antifaschistischen Massenkampfes ist.

Mit Thälmann gegen den Faschismus, für ein freies sozialistisches Deutschland!

Zürnen Sie

bitte nicht dem Händler, wenn er einmal keine CLUB hat. Am nächsten Tag hat er sie wieder und zwar ganz frisch. CLUB 31 wird eben stärker gefragt als geliefert werden kann.



Rund um den Erdball

Ein Bravo dieser tapferen Arbeiterfrau!

Ihre neun Kinder aus den Flammen gerettet

Unter Einsatz des eigenen Lebens durch Qualm und Funkenregen

Genève, 24. Februar. In der holländischen Grenzgemeinde Koedijk entstand in einem Hause, in dessen Erdgeschoss sich ein Café befindet, ein Brand, der schnell um sich griff. Das Dachgeschoss stand schon in hellen Flammen. Im oberen Stock befanden sich die neun halbwüchsigen Kinder einer Arbeiterfamilie.

Die Mutter, die in der Nachbarschaft weilt, eilte auf die Scharfendekung hin in das brennende Haus. Sie drang unter Achtung des eigenen Lebens durch dichten Qualm und durch Funkenregen in die Wohnung ein, warf mit bewundernswürdiger Geistesgegenwart sämtliche Mattachen und Oberbetten auf die Straße und rettete ihre neun

Kinder dadurch, daß sie sie nacheinander auf die Straße warf, wobei die Wucht des Aufpralls durch das Polster gemildert wurde.

Anschließend rettete sie sich auf demselben Wege. Mutter und Kinder blieben vollkommen unverletzt. Im gleichen Augenblick, in dem die Frau durch das Fenster sprang, stürzte die Decke des Zimmers ein.

Glaubt jemand, daß irgendein parfümiertes, gefaltes und gepflanztes Luxusweibchen der herrschenden Klasse in gleicher bewundernswürdiger Weise ihr kostbares Leben für ihre Kinder in die Schanze geschlagen hätte? Wir nicht. Darum ein Bravo dieser tapferen Arbeiterfrau.

Mit Geld kann man selbst den Teufel tanzen lassen...

Das Testament eines verrückten Millionärs

Eine Leiche wird bestimmungsgemäß über den Mont Blanc getragen

Genf, 24. Februar. Die Bewohner eines alten Dorfes in der Nähe des Mont Blanc erstaunten nicht wenig, als vor einigen Wochen ein Zugauto eintraf und zwei schwarzgekleidete Männer die Anweisung gaben, einen Sarg abzuladen. Die beiden Männer begaben sich dann auf die Suche nach den besten Bergsteigern und führten mit diesen in dem vornehmsten Berghotel stundenlange Verhandlungen.

Am anderen Morgen trugen diese Bergsteiger den Sarg in der Richtung zum Mont Blanc. Ueber die Art ihrer Expedition hatten sie sich nur ganz Verräutert gegenüber geäußert, und allmählich stellte sich heraus, daß diese Bergsteiger keinen Toten zu holen hatten, sondern in dem Sarg schon eine Leiche lag.

Das Rätsel wurde immer größer, zumal erst nach einigen Tagen die Bergsteiger wieder eintrafen und dann berichteten, daß sie mit dem Sarg bzw. mit der Leiche einen „Spaziergang“ über den Mont Blanc gemacht hatten und dafür eine hohe Belohnung erhielten. Aber auch jetzt war noch keiner in der Lage, das Rätsel zu lösen, zumal die beiden Männer mit der Leiche wieder abgereist waren.

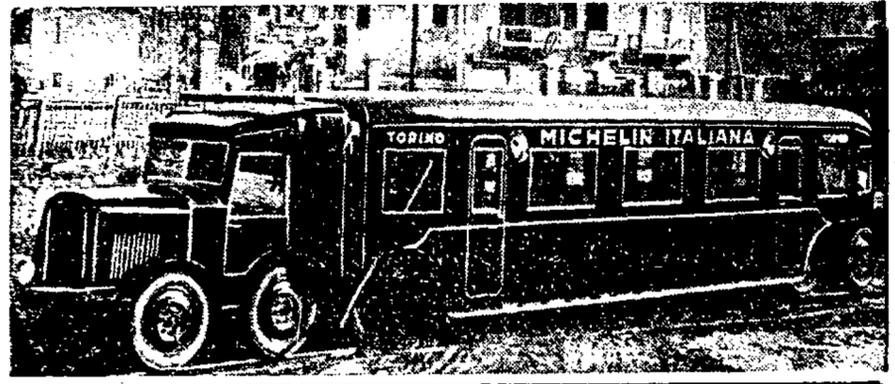
Echt später hellte sich folgendes heraus: Ein vieljähriger englischer Millionär hatte in seinem Testament verfügt, man solle ihn nach seinem Tode über den Mont Blanc tragen. Es handelte sich um einen Millionär aus London, der zu Lebzeiten vergeblich den Versuch gemacht hatte, den Mont Blanc zu erklimmen. Was er zu Lebzeiten nicht erreichte, sollte nach seinem Tode mit der Hilfe anderer Leute geschehen. Die Verrücktheit dieses Millionärs wird noch offenkundiger,

wenn man erfährt, daß die Leiche in einem Salonwagen von London nach der Schweiz und zurück transportiert wurde.

Wie sagt doch der Volksmund? „Mit Geld kann man selbst den Teufel tanzen lassen.“ Allerdings nur noch, solange das Geld Macht bedeutet.

Schienenautobus auf Gummirädern

In Turin hat man die ersten Versuchsfahrten mit einem neuen Schienenautobus auf Gummirädern gemacht. Von der Verwendung dieses neuen Fahrzeuges auf Gebirgsbahnen verspricht man sich besonders viel, da es außerordentlich rationell arbeiten soll.



Aris Naturwissenschaft und Heilkunde

Wundheilung durch Fliegenlarven

Umsturz in der Lehre von der Wundbehandlung

In einer der letzten Nummern der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ wird über eine neuartige Behandlung des Knochenbruchs, der „Osteomyelitis“, die jetzt in Amerika Verbreitung gefunden hat, berichtet. Anschließend an Beobachtungen, die während des Krieges gemacht wurden, kamen amerikanische Ärzte auf den Gedanken, die Larven der Schmeißfliegen lebend zur Behandlung dieser sonst außerordentlich langwierigen und gefährlichen Krankheit zu verwenden.

Der bekannte amerikanische Chirurg Saer beobachtete als Leiter eines Lazarettes im Jahre 1917 an der französischen Front, daß einige verletzte Soldaten schwere komplizierte Knochenbrüche ohne Blutvergiftung überstanden, obwohl sie eine Woche lang ohne Essen und Trinken mit ihren Wunden im dreißigen Graben gelegen hatten. Dagegen wimmelten die Wunden geradezu von Insektenlarven, die bald als Maden der Schmeißfliegen erkannt wurden. Man stand dieser Tatsache zunächst ganz fassungslos gegenüber. Hatten doch die Ärzte gelernt, nichts so sehr zu fürchten, als die Verunreinigung von Wunden durch Fliegen, vor allem von Knochenbrüchen, bei denen das Knochenmark freilag. Zum Schutz vor diesen werden ja alle Wunden, auch wenn sie sonst offen liegen bleiben müssen, mit Gaze abgedeckt.

Auf Grund jahrelanger Beobachtungen hat sich nun herausgestellt, daß die Maden der Schmeißfliegen, in eine eiternde Wunde gebracht, dort mit ihrer unerhörten Gefräßigkeit sich sofort auf das tote und absterbende Gewebe stürzen und dieses, aber nur dieses, restlos auffressen. Offenbar schneiden sie mit ihren sonstigen Absonderungen auch noch eine Flüssigkeit in die Wundhöhle aus, die direkt keimtötend wirkt. Innerhalb weniger Tage ist die Wunde völlig gereinigt, das tote Gewebe aufgefressen, der abgestorbene Knochen, wenn er den harten Sehnensträngen der Maden zu großem Widerstand entgegensetzt hat, b!an! genagt und kann mit Leichtigkeit aus der Wunde entfernt werden. Die Behandlung, über die jetzt schon günstige Resultate in mehr als 100 Fällen vorliegen, besteht darin, daß etwa 1000 Fliegenlarven in die Wunde ausgeleitet werden und dort ihr zerstörungswertiges Werk der Knochen durchzuführen. Sie soll nicht nur auf die eitrigen Prozesse des Knochenstranges, der eine besonders schwierige und langdauernde Form der allgemeinen Blutvergiftung darstellt, bei der die Krankheits-erregter vom Knochenmark aus ihre zerstörende Arbeit beginnen, ausgedehnt bleiben. Man will sie jetzt auch in alle Fälle von Eiterungen nach komplizierten Knochenbrüchen, bei

Hilferufe aus einer eingeschneiten Stadt

Nur noch für 10 Tage Lebensmittel

New York, 24. Februar. Die kleine Grubenarbeiterstadt Silverton im amerikanischen Staate Colorado ist seit 45 Tagen dorthin eingeschneit, daß der gesamte Verkehr von und zu dem Städtchen vollkommen lahmgelegt. Silverton hat jetzt nur noch für zehn Tage Lebensmittelvorräte. Die Stadtverordneten haben sich telegraphisch an den nächstliegenden Ort gewandt, sofort Hilfe zu bringen.

Die Eisenbahnverwaltung bemüht sich schon seit Wochen, die Straße mit Schneepflügen freizulegen, doch bisher ohne Erfolg. Man glaubt nicht, daß man die Straße vor April freibekommen wird. Deshalb versucht man jetzt mittels Flugzeugen der Stadt Hilfe zu bringen; bisher allerdings sind diese Versuche nicht geglückt.

Todessprung aus dem vierten Stock

In einem Hause in der Marzlinstraße in Berlin sprang eine Frau aus ihrer Wohnung im vierten Stock auf den Hof hinab. Die Frau wurde in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus am Friedrichshain gebracht, wo sie bald ihren Verletzungen erlegen ist.

Grausiger Fund am Elbufer

Einen grausigen Fund machte ein Spaziergänger am Elbufer bei Hirschau. Er entdeckte ein menschliches Bein und einen dazu gehörigen Holzschuh. Bisher konnte der rätselhafte Fund noch nicht aufgeklärt werden.

Vater und Schwester ermordet

In Neuenstadt in der Nordschweiz hat der bei einem Baugeschäft angestellte Charles Schenk nach einem heftigen Wortwechsel seine älteste Schwester und seinen Vater, den Eisenhändler Schenk, erschossen. Mit drei weiteren Schüssen verletzte er dann noch seinen Bruder schwer.

Erdstößkatastrophe bei Nizza

Fünf Arbeiter getötet

Paris, 24. Februar. Bei Wegebauarbeiten in der Nähe von Nizza ereignete sich am Dienstag ein schreckliches Unglück, bei dem fünf Arbeiter getötet und einer schwer verletzt wurde.

Nach einer Sprengung bei den Arbeiten an einer Landstraße ereignete sich ganz unerwartet ein Erdstöß, bei dem sechs Arbeiter verunglückten. Drei von den Verunglückten konnten nur als Leichen geborgen werden. Von den drei anderen, die im schwerverletzten Zustand in ein Krankenhaus überführt werden mußten, verstarben zwei kurz nach ihrer Einlieferung.

Zehn Millionen ins Meer gefallen

Als der Passagierdampfer „Serinaria“ in Cherbourg 426 Goldbarren im Werte von 600 Millionen Franken löste, fiel eine Kiste mit sechs Goldbarren im Werte von 10 Millionen ins Meer. Ein Teil des Goldes ist inzwischen durch Taucher gehoben worden.

Einbrecher von Bauern erschlagen

In der Nacht zum Mittwoch hat sich in Wilmshagen (im Kreise Stormarn) bei Hamburg ein blutiger Vorfall ereignet. Eine Bauernfamilie, die zum Schutz der Hofe nachts den Ort bewachte, überraschte zwei Einbrecher und schlug einen von ihnen auf der Verfolgung tot. Der zweite Einbrecher konnte entkommen.

Hindenburg, der Kandidat des Marxismus

schrieb die nationalsozialistische Parteikorrespondenz. Dieser ungeheuren Verleumdung leistete die SPD-Führer durch ihr Eintreten für den Generalfeldmarschall Hindenburg Vorschub.

Der Kandidat des Marxismus, der Vertreter der werktätigen Massen ist der Führer der KPD.

Ernst Thälmann

Die illustrierte Wahlzeitung der KPD

„Rote Einheit“

bringt reichhaltiges interessantes Material zur Präsidentenwahl und den roten Kandidaten. Sie sollte von jedem Arbeiter gelesen werden. Ihr Preis beträgt nur 10 Pf.

50 9/10 **Magendoktor**

Artztl. empfohlen, bei Uebelkeit und Magenverstimmung hilft **Magendoktor**
 Originalflasche 1/10 Ltr. 0.60, 2/10 Ltr. 1.55, 5/10 Ltr. 2.50 ohne Flasche, im Ausschank Glas 0.15, großes Glas 0.30 Mk.
 Versand erfolgt nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages, Verpackung Selbstkostenpreis
 Verkauf in 22 Gasställen u. 2 Detailgeschäften Ring 3 u. Schwelmlitzer Str. 21/23 (Stadtheater)

Breslau

Breslau, den 25. Februar 1932.

Der Geenij, die „eiserne“ Front und das „eiserne“ Buch

Eines der dummen und charakterlosesten Breslauer Blätter ist die sozialparteiliche „Neue Breslauer Zeitung“. So kläglich wie die Staatspartei, genau so kläglich ist auch dieses Blatt. Da war am Sonntag der große „eiserne“ Fronttraktat im „Messehof“, und davon ist nun die „Breslauer Zeitung“ so beklübt, daß sie ihren Bericht über die Veranstaltung überschreibt: „Brüder zur Freiheit, zur Sonne“. Daß es im Liede „zur Sonne, zur Freiheit“ heißt, wissen die gußeiserne Frontdemokraten natürlich nicht, so ein Lied haben sie eben im „Messehof“ zum ersten Mal gehört und da kann man es nicht gleich so behalten. Jedenfalls: Brüder zur Freiheit, zur Sonne... Die Reichsbannerarbeiter können sich freuen, wenn sie nur mit den sozialparteilichen Gültgasindustriellen und Bärenschreibern zusammen zur „Freiheit“ marschieren. Das wird ja eine hohle Freiheit sein! Wie diese Freiheit gedacht ist, das sieht man aus der „Breslauer Zeitung“ vom Dienstag. Dort berichtet man ganz erübrigt und untertänig erbaulich von dem offiziellen Beisetzungsomb beim Begräbnis des Herrn August Weitin, alias Geenij von Spillendorf, und die Redaktion des demokratischen Käseblättchens veranfaßelt ihre eigene Ansicht über diese Beisetzungsfeier mit der ehrwürdigen Ueberschrift: „Die Republik ehrt einen toten König.“ Da steht einem wirklich die Spude weg! Sozialdemokratische Arbeiter: so sieht ein Blatt der „Eisernen Front“ aus, für die man euch einbringen will! Käufliche Staatsparteidemokraten — mit denen zusammen sollt ihr nach dem Willen der SPD-Propaganda eine Front bilden! Sagt sie zum Teufel! Herr zur roten Front!!

Zunehmend teilt die „Volkswacht“, auch ein Organ der „Eisernen Front“, mit: „Eisernes Buch“ steigt aus. Und während die Spiegel und sozialfaschistischen Führer der SPD und Gewerkschaften in lauten Vereinen mit den gemäßigten Bau- und Hüttenarbeitern und Spezialisten sich ins „Eiserne Buch“ einzeichnen, gehen die laschenbewußten Proleten in die Agitationslokale der SPD und lassen sich als rote Wahlhelfer für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann intragen.

Film und Theater

Liebig-Theater. Um es vorweg zu sagen, die zweite Hälfte des Februarprogramms beweist erneut, daß die Direktoren der Liebig-Theater ihr Bestreben nach künstlerischer Höhe zu wahren, in die Tat umzusetzen. Karl Mapp wurde präsentiert. Seine im ersten Teil des Abends aufgeführte Burleske paßt in den Rahmen eines Varieté-Theaters, wie es früher im Dominikaner üblich war. Von besserer durchschlagender ist auch nicht sein Soloprogramm: „Der Kasparier“, das zwei Programmhälften. Mit Athens gnomonische Scherben betrieblen nicht ganz. Z. S. Engalis, hier etabliert sich eine weibliche Partnerin als verblüffende Gedächtniskünstlerin. Eine musikalische Delikatessen ist Lusiano, der Mundharmonikavirtuose. Das Kammerorchester wird durch das Quintet Trio vertreten. Gute Zusammenarbeit der beiden männlichen Partner mit ihrer kollektiv erzeugten Vorbereitung. Das mehrmalige Nachgehen des Vorhangs ruft die Aufmerksamkeit des Publikums. Mit Redu nennen sich drei Ballettstücke. Eine, die weiblichen Kesselers. Ein wahrer Schremschaus bedeutet das Auftreten dieser Lady Jazz-Singers. I. W. in L. reduzieren sich in ihren ersten Spielen als laubhafte Puffschwinger und Kunststücke. Glomer Brochers bringen auf dem Gebiet der Akrobatik bisher nicht gekannte, vielschichtige, der harte behaltende Applaus in ein Bemerk für die Güte ihrer Leistungen. Der Schluß der artistischen Nummern ist das Duo Kitz, die klugen Kitzbringer. Insbesondere ruft die Vertretung des schwachen Geschlechts als Untermauer der Bewunderung des Publikums hervor. Zum Schluß dann die Liebig-Woche, eine Jubiläum der aktuellsten Ereignisse. Das Liebig-Theater-Direktor, unter Leitung des Kapellmeisters Weißhaupt, umrahmt in schmückender Weise die einzelnen Programmnummern.

Von der Reichswehr zur roten Front

Die neue WZ. stellt das Bild des Leutnants Richard Scheringer gegenüber dem Bild des kommunistischen Gefangenen Scheringer, den die Schikanierungsmethoden im Gefängnis nicht lerne machen. Die neue Nummer ist mit ihrer Veröffentlichung über die M. Maiermann in Hitlers Garnisonstadt Kreichen und Nolem. Ein Blatt ein Schlag gegen die Nationalisten.

Sportvereinigung Nord-Lit 03. Freitag, den 26. Februar, Besondere Veranstaltung der Ju-Jitsu-Abteilung in der Andersonturnhalle. Beginn 20 Uhr. Der Anfängerkursus in Ju-Jitsu beginnt am 1. März. Anmeldungen beim Technischen Leiter E. Doms. Übungsabend am Dienstag und Freitag von 20 bis 22 Uhr.

Kostenlose Sexualberatung

Heute abends 20 bis 22 Uhr im Pensionat der Internationalen Arbeiterhilfe, Friedrich Wilhelm Straße 89, Mittelhaus, links

Alle Genossen hatten sich den 19. März frei und beteiligten sich an der Märzgefallenen-Feier der Roten Hilfe im „Schießwerder“!

Wichtigstellung

In unserer gestrigen Notiz über den Goethe-Abend der Montagsklub-Gemeinde ist ein Druckfehler enthalten. Selbstverständlich vor nicht der März, sondern der Monatsname noch als Romantische an Wendes Behandlung.

Reklamierlich für den politischen Teil: Probing und Solales, Rudolf Ortner, Breslau. — Für die weiteren Seiten: Alfred Fendrich, Berlin. — Für Literatur: Robert Gellert, Breslau. — Verlag und Druck: Schließliche Verlagsgesellschaft u. S. Breslau, Trebinger Straße 10.

Kampf-Rundgebung der Erwerbslosen

Überfüllte Versammlung im „Schießwerder“ — Die Hungerbataillone marschieren auf — für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann

Breslau. Die gestern Vormittag im Schießwerder stattgefundene Erwerbslosenversammlung war eine wichtige Aufgabe gegen die herrschende Krise und zugleich eine machtvolle Kampfkampagne der Erwerbslosen gegen alle diejenigen, die die Verantwortung für die ungeheure Not, das Elend und den Hunger der Millionen Massen tragen. Kollege Benisch schilderte zu Beginn derselben den Verlauf der Verhandlung bei den Behörden. Worte — nichts als Worte sind das Ergebnis dieser Verhandlungen. In keinen weiteren Ausführungen weist der Redner darauf hin, daß die Erwerbslosen auf derartige Verhandlungen keine Hoffnungen setzen sollen.

Nur durch den außerparlamentarischen Kampf wird es möglich sein, die Forderungen der Erwerbslosen zu verwirklichen. Genosse Kiese wett er sprach darauf über das gegen ihn verhängte Hausverbot, welches der Magistrat und die zuständigen Stellen nicht aufheben wollen.

Dann gab Genoss. Schudert einen allgemeinen Bericht über die Lage der Erwerbslosen. Er sprach über den geplanten neuen Aufbau der Arbeitslosenunterstützung. Durch die neue Notverordnung soll die Erwerbslosenversicherung gänzlich aufgehoben werden. Die Wohlfahrtsämter abgebaut werden. Die Beiträge für Invaliden- und Erwerbslosenversicherung sollen erhöht und die Leistungen abgebaut werden. Der rechtliche Anspruch auf ALU soll zeitlich befristet werden. Eine ungeachtete schändliche Bedürftigkeitsprüfung soll eingeführt und die bestehende erneuert werden. Das sind die Pläne der Reaktion, die schändlichen Anblick auf den hungernden Massen der hungernden Proleten.

Nachdem der Redner einen kurzen Bericht über die Erwerbslosenbewegung aus der Provinz gegeben hatte, wies er hervor, daß in manchen Provinzorten eine größere Aktivität unter den Erwerbslosen ist, zum Genosse Warkus zum Wort.

Sowjetrußland, das Land ohne Arbeitslose

Genosse Warkus, ein Werkzeugschmied, der früher bei Pinfsoffmann beschäftigt gewesen, wohnt zur Zeit hier in Urlaub aus der Sowjet-Union. Mit schlichten, einfachen Worten schilderte er das Leben in Privat und im Betrieb, seine Eindrücke auf der Reise und im Lande des ersten Arbeiters und Bauernstaates. Er berührte dabei die Frage der Lohn-, Arbeitszeit, Sonn- und Feiertagsruhe, Lebensmittellieferung, Schulen und Kindergärten, um am Schluß seiner Ausführungen auf die Sowjet-Verordnung direkt einzugehen. Er endete mit dem Appell an alle Arbeitslosen und Arbeiter, mit allen Kräften die Sowjet-Union zu unterstützen. Mit großem Beifall wurden seine Ausführungen aufgenommen.

Der Versammlungsleiter gab nun bekannt, daß eine Entschädigung eingehend wurde und brachte dieselbe zur Verfügung.

Kampf jedem weiteren Unterstützungsabbau

Die am Mittwoch im Schießwerder versammelten Erwerbslosen nehmen mit Entrüstung von der ablehnenden Haltung des Magistrats und des Regierungspräsidenten in der Frage der Forderungen der Erwerbslosen Kenntnis. Die Versammlung erhebt schärfsten Protest dagegen und erklärt einmütig, hinter dem Erwerbslosenausschuß Schlesiens zu stehen. Die Erwerbslosen werden den Kampf führen bis zur Anerkennung des Erwerbslosenausschusses durch alle Behörden. Sie werden den Kampf auf breiter Grundlage aufnehmen gegen jeden weiteren Unterstützungsabbau an den Erwerbslosen.

Die Erwerbslosen fordern Arbeit, Brot und Freiheit! Da Arbeitsmöglichkeiten nicht geschaffen werden, fordern die Versammelten ausreichende Unterstützungen für alle Erwerbslose, für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit. Die Versammelten haben erkannt, daß diese Forderungen nicht auf parlamentarisch-demokratischem Wege erfüllt werden, deshalb geloben sie, alle ihre Kräfte einzusetzen und den ihnen aufgezwungenen Kampf gegen alle Volksfeinde jeglicher bis zu Ende zu führen. Sie erblicken in der Reichspräsidentenwahl ein Mittel zur Mobilisierung der Millionen Massen der Werttätigen, zum außerparlamentarischen Kampf. Die Versammlung fordert die Breslauer Erwerbslosen in ihrer Gesamtheit auf, ihre ganze Kraft für den Arbeiterkandidaten, den Transportarbeiter Ernst Thälmann einzusetzen.

Diese Entschädigung fand ihre Ergänzung in einer weiteren eingehenden Resolution, die die Massen auffordert zum Schutz der Sowjet-Union, die mit folgenden Worten endet:

„Wir geloben Schluß zu machen mit der alten bisherigen Duldsamkeit. Wir organisieren die Kampfataillone der Hungerarmeen.“

In der Diskussion kamen eine Reihe arbeitsloser Kollegen, die gleichen eine Arbeiterin zu Worte. Nichts wie Hunger und Elend brachten die Diskussioner in ihren Worten zum Ausdruck. Aber gleichzeitig ließen alle erkennen, daß alle Manöver der Kapitalistenklasse und ihrer sozialfaschistischen Helfer sie nicht hindern werden, die Massenmobilisierung der Millionen-Armee voranzutreiben, sie im Kampfe zu schulen und an den Klassenfeind heranzuführen. Ein Jungarbeiter rief die Erwerbslosen auf, den Kampf gegen die Arbeitsdienstpflicht aufzunehmen. Ein anderer Diskussioner sprach über die verdrängende Rolle der SAP und SPD unter der Erwerbslosenbewegung. Ein anderer stellte die Frage der Erwerbslosensiedlung, die der neueste Akt der Bourgeoisie ist, um die Massen vom Kampf abzuhalten.

Nachdem die Versammlung sich einmütig dafür ausgesprochen, daß sie erkennt, daß

die Zahlungsverweigerung der Mieten

ein ungeheures Kampfmittel der Erwerbslosen und aller zahlungsunfähigen Mieter ist und in einer weiteren Entschädigung zum Ausdruck gebracht hatte, daß die Erwerbslosen Protest gegen die Aufhebung der Mietparteiverbote erheben und die Schließung des braunen Hauses fordern, zum Genosse Schudert zum Schlußwort. Er stellte hierbei einige Dinge, die die Diskussioner angesprochen hatten, richtig, insbesondere die Frage, ob die Erwerbslosen an ihrem Elend selbst schuld sind. Diese Argumentation ist die aller Volksfeinde, einschließend der SPD-Führer. Nachdem Genosse Kiese wett er über die Resolutionen hatte abstimmen lassen, welche einstimmig angenommen wurden, wurde die Versammlung mit der Besingung der „Internationalen“ geschlossen.

Die Erwerbslosen demonstrieren

Im Garten und auf der Straße hielten sich die Massen der Versammlungsteilnehmer. Während sich die graue Masse die Werkstattraße unter dem Klang revolutionärer Lieder und Hochrufe auf den Arbeiterkandidaten E. Thälmann entlangwühlte, kam die auf der Straße postierte Schutzpolizei in große Erregung. Je weiter sich dieses, nach Tausenden zählende Menschenmännchen vorwärts bewegte, um so erregter wurden die „Ordnungshüter“, die in großer Zahl her auf und zu Pferde erschienen waren. Kurz vor dem Kleinbahnhof wurde das erste Mal der Gummistock auf die Köpfe der Proleten geschwungen, nachdem sie schon einige Male geprügelt waren. Einige Frauen berichteten uns nachträglich, daß man die hungrige Masse der Erwerbslosen unter „Gewaltandrohung“, noch lange auf den Straßen eingetrichtert.

Tragt die „Arbeiterzeitung“ in jeder Arbeiterwohnhaltung, in jeder Hütte! Werbt ständig dafür!

Morgen: Reste!

- Reste von Wäschetüchern 24,-
Meter 48, 50
- Reste von Damast u. Wallis 48,-
80 cm breit, Meter 60
- Reste von Laken-Daulas und Kreas 72,-
130 und 190 cm breit, Meter 60
- Reste von Bettlinen 65,-
130 breit, Meter
- Reste von Körper-Inlett 158
federd., 130 cm breit Mtr 2.45
- Reste von Körper-Inlett 88,-
80 cm breit, Meter 1.45
- Reste von Gesichts- und Küchen Handtücher 15,-
Gr. 45/100 u. groß, St. 35, 20
- Reste von Trachtenstoffe 58,-
Meter
- Reste von Waschsamt 78,-
glattfarbig, Meter
- Reste von Pyjamaffanell 48,-
feine Streifen, Meter
- Reste von Schürzenleinen 78,-
116 cm breit, Meter
- Reste von Oberhemdenpopeline 68,-
Meter
- Einzel und paarweise GARDINENFLÜGEL 45,-
angest., Stück 1.75, 1.25, 0.95
- Einzelne Querbehänge 35,-
aus Tüll, Madras, Rips, kleine Fabrikfehler
Stück 1.95, 1.25, 0.75
- Reste von Vorhangkörper und Damast 80 und 130 cm breit, Länge bis 4 Meter
fast für die Hälfte!

Sämtliche Reste **Seidenstoffe** reinseid u. kunstseid. Qualitäten wie Crêpe de Chine, Marocain, Krepp, Orgette, Veloutine, Foulard, usw. und Konstantin-Voile, ein groß Teil ganz hochwertig reinseid. Qual., z. Modern. u. Ergänz. v. Kleidern besond. geign. bis 60% im Preise heruntersgesetzt. Verkauf im Parterre

Sämtliche Reste von reinwollenen **Kleiderstoffen** bis 60% unter Preis!



Und am Sonntag: Roter Rummel

Veranstaltet von den roten Sportlern im „Schießwerder“. Reichhaltiges Programm — Zwei Agitproptruppsen — Ringkämpfe — Boxkämpfe und andere Vorführungen der roten Sportler — Tanz

Von den sozialistischen Ärzten

Breslau. Aus den Kreisen der sozialistischen Ärzte wird uns geschrieben: Der einzige Tag im kleinen Konzerthausaal eine Zusammenkunft der sozialistischen Ärzte statt, die sich mit den Ergebnissen des Calmette-Prozesses und dem immer faszinierter werdenden Mars in der Reichskammer befaßte. Im ersten Teil gab Stadtmittelrat Rodewald aus Waldenburg über seine Eindrücke beim Calmette-Prozess in Völsberg Bericht. Rodewald erzählte, wie leidenschaftlich damals in Völsberg mit dem Calmette-Präparat umgegangen wurde, ein Verbrechen, das 70 Säuglingen das Leben gekostet und etwa 160 weitere Kinder zu dauerndem Siechtum verurteilt hat. Völsberg sei das Verbrechen einer Anzahl nationalsozialistischer Ärzte, das Völsberg ununterbrochen gegen die Franzosen auszuspielen. In Völsberg gäbe es keinen „Fall Calmette“, sondern nur einen „Fall Völsberg“, denn das Calmette-Präparat ist in einer ganzen Reihe von Ländern mit bestem Erfolge angewendet worden. Calmette kann schließlich nichts dafür, daß die Völsberger Ärzte seine Präparate in verbrecherischer Fahrlässigkeit verunreinigt haben.

Im zweiten Teil des Abends berichtete Dr. Frankel über die bekannten Vorgänge in der Reichskammer, wo durch alle möglichen Mittel jetzt ein regulärer faschistischer Kurs gesteuert wird. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß es gelte, sich gegen die nationalsozialistischen Vergewaltigungsversuche sehr zusammenzuschließen. Jeder muß dazu gesagt werden, daß viele der Kollegen immer noch sehr illusionär denken. Auch auf dem Gebiete des Gesundheitswesens sind alle Fragen Machtklagen, und da sich auf der einen Seite die Front der sozialistischen Ärzte konsolidiert hat, muß nun auf der anderen Seite Kompromisse die Haltung der Ärzte gebildet werden. Sie kennen an dem Namen des revolutionären Proletariats um die Schaffung einer neuen Welt teilhaben. Es ist klar, daß man dabei nicht mit der „Jernstein“-Hindenburg-Goerner-Berlin-Weis-Front identifizieren kann. Auch für die sozialistischen Ärzte gibt es nur eine Entscheidung: sich in die rote Massenfront eingliedern.

Hallo! Rote Wahlhelfer!

Rote Einheit, Thälmann gibt das Signal!

Die illustrierte Wahlzeitung der SPD. in Millionen unter die Massen. Preis 10 Pfennig. Meldet euch im roten Wahlhelferlot!

Ein Erwerbsloser fragt —

die SWP. antwortet nicht

Der Erwerbsloser legt uns folgenden Bericht zugehen: Am Sonntag in der Erwerbslosenversammlung habe ich im Auftrage meiner Anwesenheit an die SWP. die schriftliche Anfrage gerichtet, welcher Art der Unterstützung die SWP. anbietet, oder zu welcher sie nicht. Leider habe ich darauf keine Antwort bekommen. Dieser Artikel mit der Anfrage ist vorläufig dem SPD-Wochen abgedruckt worden, der sich so warm für die „Einheitsfront“ wie die Leute sie verstehen, einlegt.

Mit dieser Drohkrautpolitik, die diese Leute betreiben, versuchen sie die Arbeiter von der Bildung der wirklichen kämpfenden Einheitsfront unter Führung der SPD. abzuhalten. Das ist der Zweck der SWP. und SPD-Kameraden. Deswegen müssen sie von uns belächelt und entlarvt werden, da sie im Dienste der Reaktion stehen.

Der Antragssteller hat bereits zum Nennenswerten: Nur der Arbeiter, der sich nicht an die SWP. angeschlossen hat, wird die Front internationaler Arbeiter anerkennen. In sich so gegen aber Widerspruch anderer Arbeiter wie Leberer, sind, in kein Richtung gefast worden. Der Antragssteller an die Parteiführung internationaler Arbeiter wurde jedoch mit den Völsberger Ärzten über das „Fall Calmette“ berichtet. Das ist ein Beispiel für die Reaktion der SWP.

Rote Rundfunk-Handnotizen

Donnerstag. Unter dem um 17.40 zur Besprechung gelangenen Bericht über die Arbeit der Arbeiter in der Reichskammer. — Besondere Beachtung um 18.40 der Vortrag „Internationale Arbeiterfront“. — Der Dichter Walter von Hasel (1894) ist ein Mann, der die Welt der Welt. — Die Reichsregierung „Brot und Butter“ der Welt. — Der Reichsminister wird eine kaum ein wenig mehr. — Die Reichsregierung wird vernünftig. dazu sind alle diese Reichsregierungen zu oberflächlich angelegt. — Um 22.50 Arbeiter-Operette. — Freitag. In Völsberg um 17.40 mit dem Reichsminister, der von der Reichsregierung kommen wird. — Um 19.30 wird der Reichsminister in die Reichsregierung. — Sonntag. Am 16. Februar, um 17.40, wird die Reichsregierung. — Sonntag. Am 16. Februar, um 17.40, wird die Reichsregierung. — Sonntag. Am 16. Februar, um 17.40, wird die Reichsregierung.

Lobe-Theater

Das Lobe-Theater „Der Herrliche“ von Johann Wolfgang von Goethe in dem im vergangenen Spielplan des Lobe-Theaters. — Der Reichsminister. — Der Reichsminister.

IEBICH
Das stärkste Varieté-Programm Europas
Täglich ausverkauft!
Tassilo Krienke
Zigarren-Spezialhaus
Ritterplatz 10 Sternstr. 5/9

PLAKATE
und alle anderen Drucksachen
FORTSCHRITT
AG, FIL. BRESLAU
Trebniitzer Str. 50
Telephon 464 55

ist und der wegen seiner auf der Bühne gegen die Mächtigen der damaligen Zeit herausgeschleuderten Respektlosigkeiten oft von der Polizei in Strafe genommen wurde, heute noch viel lebendiger, wie die Mehrzahl unserer kontinentalen Lustspielproduzenten. Herr Barnab hat als Regisseur die satirische Komödie beherrzt angepackt, und gemeinsam mit Edmund und Fritz und Müllersingen zugegeben, die sehr lustig sind, die aber ruhig sich auch in aggressiver Form mit unserer Reformationsgegenwart hatten befaßen können. In der Hauptrolle spielt der immer freier und gelassener werdende Hans Frank eine seiner lebenswerten Männerrollen, es ist erstaunlich, wie sehr dieser früher reichlich starre und monotone Schauspieler sich entwickelt hat. Sehr drastischer Gegenüber Walter Scherzer als Schaffer (Gutsherr), eine Lustrolle auf offener Szene hervorragende Leistung. Nächst auch wieder Raja Sizing als Madame Schiefer. Sehr beachtlich ferner Louis Oswald als großschlächter Pächter-Trottel, eine echte Kestry Figur. Victoria Jallasto als Nasti zu verurteilen, deshalb ohne rechte Durchschlagkraft. In kleineren Chargen die Herren Förster, Jäger, Rodin und Lindemann. — Wir stellen mit Genugtuung fest, daß unsere Wünsche bezüglich zweckentsprechender Ausgestaltung des Programmheftes rasche Beachtung gefunden sind.

Heute abend 20 Uhr im „Bergkeller“

Abschiedskundgebung

der Schlesischen Arbeiter-Schauspieler, welche zu Wettkämpfen nach der Sowjetunion eingeladen sind.

Mitwirkende: Mundharmonika-Orchester Weist, Musikverein Harmonie, Gesangschor „Cos“, Fichte-Sportler, Rezitation usw.

Die Breslauer Arbeitererschaft ruft wir auf, zahlreich zu erscheinen und die solidarischen Grüße an die russischen Arbeiter mitzugeben. Vorkarbeiter 25 Pfennig, Erwerbslose 15 Pfennig.

Arbeiterportler

für den roten Arbeiterkandidaten

Die Fichte-Turner begrüßen in ihrer letzten Mitgliederversammlung die Aufstellung des Genossen Thälmann als Kandidaten zur Reichspräsidentenwahl. Die roten Sportler geloben, durch rege Parteilichkeit und Propaganda für den Kandidaten der Armen, die Einheitsfront aller sporttreibenden Arbeiter heranzustellen.

Für Thälmann — gegen Hindenburg

Schwoitsch. Der Kampfband gegen den Faschismus hielt hier am Freitagabend eine gutbesuchte Wahlversammlung für die Reichspräsidentenwahl ab. Genosse Kleinert sprach in verständlicher Weise zu den Versammelten und machte ihnen klar, wenn sie ihre Stimme zu geben haben und unter welcher Führung das Proletariat sich nur aus Eiern und Not befreien kann. Einige Aufnahmen für den Kampfband sowie der Verkauf einer Anzahl Zeitungen waren der organisatorische Erfolg des Abends. Nachfolgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heute am 18. Februar in Breslau Schwwoitsch tagende öffentliche Versammlung, eine von dem Kampfband gegen den Faschismus, begrüßt die Kandidatur des Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann.“

Die Versammelten geloben, sich mit allen Kräften für den Kandidaten der Armen gegen den Kandidaten der Reichen und der Reichlichen einzusetzen. Die Versammelten verpflichten sich, als einheitliche rote Wahlhelferfront im Ort und darüber hinaus in der Richtung zur Schaffung der roten Einheitsfront tätig zu sein.

Die Beratungen von Schwwoitsch erkennen die ungeheure gesellschaftliche Gefahr und werden alle Kräfte zusammenreißen zur Kampffront gegen die dauernden Herrschaft und Arbeitermorde.

Stabelwitzer Arbeiter für den roten Arbeiterkandidaten

Stabelwitz. In einer von der SPD. einberufenen öffentlichen Wahlversammlung erklärten sich auch die Stabelwitzer Arbeiter für die Kandidatur des Führers der SPD. Der Erfolg der Versammlung war sehr gut, drei Aufnahmen für die Partei wurden getätigt. Nachfolgende Resolution wurde angenommen: Die im Volksgarten

Hitlers Bürgerkriegsgarden als NS-Schützen

Liegnitz. Einige Arbeiter berichten uns aus Hertwigswaldau. Kreis Jauer, folgendes:

In Hertwigswaldau befinden sich auf dem dortigen Gutshofe hunderte SA-Leute. Dieselben sind bereits seit einer Woche hier anwesend. Sie schlafen hier und werden auch verpflegt. Aus den Gesprächen der Nazis hörten die Arbeiter, daß es sich hier um einen Sturz für NS-Schützen handle. Nach den Aussagen der SA-Leute trauen sich diese schon lange auf den Bürgerkrieg und das „Körperrollen“. Täglich finden satirische Reden auf die revolutionäre Arbeiterfront statt. Trotz dieser Tatsache bestehen überall im Lande die bekannten Nazikajenen und SA-Schulen. Auch im vorliegenden Falle handelt es sich um ein solches. Wir zweifeln nicht daran, daß diese SA-Leute — wie uns von Arbeitern berichtet wird — als Maschinen-gewehrschützen ausgebildet werden sollen. Die Hitlerfahnen können das in dem von dem sozialdemokratischen Parteimitglied Severing vermittelten Preußenland ganz leicht machen. Noch in keiner einzigen dieser SA-Schulen oder Nazikajenen wurden die Bürgerkriegsgarden Hitlers von der Severing-Polizei gestiftet. Selbst nicht nach den letzten Reden auf die revolutionäre Arbeiter in Danlau, Saarau und Glag. Die Arbeiter berichten uns

Stabelwitz von der SPD. einberufenen öffentlichen Wahlversammlung erklärt sich für den roten Arbeiterkandidaten E. Thälmann. Die anwesenden Arbeiter geloben, alle Kräfte zu mobilisieren und als rote Wahlhelfer und aktive Kämpfer für die Einheitsfront des Proletariats zu wirken. Die Versammelten protestieren gegen die Aufhebung des Verbots von sechs NSDAP-Ortsgruppen und fordern die Aufhebung des Verbots des NSB. Sie protestieren gegen den Terror der Nazi-Mordpest und fordern die Schließung des Braunen Hauses in Breslau. — Jetzt heißt es für unsere Genossen weiter vorzustößen und alle Feinde des Proletariats von NSDAP. bis SWP. zu entlarven als die Parteien des Arbeiterverrats und sie vernichtend zu schlagen. Wir rufen der Stabelwitzer Arbeitererschaft zu, die von Ihnen angenommene Resolution zu verwirklichen und mitzuhelfen an der Befreiung des deutschen Proletariats.

Kattwitzer Schiffer, folgt dem Steindorfer Beispiel

Kattwitz. Hier in diesem Schifferdorf wurde vor einigen Monaten die Ortsgruppe des UWSB. gegründet. Seit dieser Gründung machte die Ortsgruppe eine gute Entwicklung durch. Die Schiffer erkennen immer mehr, daß auf Grund des ungeheuren Angriffes der Unternehmerschaft die Herstellung der einheitlichen Kampfesfront der Arbeiterklasse das notwendigste ist. Die Kollegen haben bereits die Stärke der Organisation kennen gelernt, als es galt, die streifenunterstützung für unseren Ort durchzusetzen. Die Wirtschaftskämpfe die vor uns stehen, werden aber gewaltiger und größer sein und werden von uns eine viel größere Kraftanwendung fordern, deshalb gilt es jetzt unsere Reihen zu stärken und die Kollegen zu schützen.

Ungeheure Not herrscht unter den Wahlhelferunterstützungsempfängern des Ortes, die eine vollkommen ungenügende monatliche Unterfügung haben, zumal, wenn man berücksichtigt, daß sich Kollegen mit neunjährigen Familien darunter befinden. Der Gemeindevorsteher des Ortes gibt jetzt an Stelle von Bargeld, nur noch Papiermarken aus, welche dann im Dorfe gegen Lebensmittel (denn an den Kauf von anderen Gebrauchsgegenständen ist nicht mehr zu denken), umgetauscht werden können. Als aber vor einigen Tagen der Arbeitslohn hier stattfand, siehe da, da man wieder richtiges Geld vorhanden, wahrscheinlich hatte der Gemeindevorsteher geglaubt, daß die Kollegen ihre paar Stempelheftige zum nationalsozialistischen Kammeltrogen. Die Kollegen bedanken sich für Plunder. Sie gehen zur roten Massenfront und kämpfen unter Führung des UWSB. für bessere, menschenwürdige Verhältnisse, für Arbeit, Brot und Freiheit und für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann.

Kollegen, finanziert eure Delegierten!

Kollegen, sorgt dafür, daß die Sammlung zur Finanzierung der Delegation nach Berlin rechtzeitig abgeschlossen wird. Die Sammelkassen der Seelente, Hafenarbeiter, Binnenarbeiter müssen bis spätestens Freitag, den 26. Februar, bei dem Bezirkskomitee der NSD., Frau Wallinat, Breslau, Breite Straße 6/7, abgerechnet werden.

Genossen, aufs Land hinaus!

Zeitsch. Am Sonntag führte die hiesige Ortsgruppe einen Landtag durch. Die Beteiligung war allerdings noch nicht sehr gut, der Erfolg des Tages war: Verkauf von circa 100 Exemplaren der „Arbeiter-Zeitung“, mehr als 50 Broschüren und 30 „Rote Wacht“-Zählungen. Der Erfolg konnte um so größer sein bei besserer Beteiligung. Deshalb, Genossen, weg mit aller Positivität, ran an die Arbeit! Vergißt nicht die Registrierung der mit uns sympathisierenden Landarbeiter und Kleinbauern.

„Wer nicht deutsch denkt...“

Auras. Vor einigen Tagen hatten hier die Nazis eine öffentliche Versammlung angelegt, über die wir allerdings aus Raumgründen erst veripäter berichten können. Als in der Diskussion der Genosse Summa aus Hofenau sich zu Worte meldete, erklärte man einfach, eine Ansprache nicht zuzulassen. Darauf entwickelte sich eine lebhafteste Ansprache unter den anwesenden Arbeitern. Bezüglich hierbei ist noch, daß der anwesende Oberlandjäger äußerte: „Wer nicht deutsch denkt, soll kein Geld in Kaufland holen.“ Dieser Ausbruch des „preussischen“ Oberlandjägers läßt auch den Geist dieses Menschen erkennen. Die Arbeitererschaft von Auras und Umgebung muß sich mehr als bisher in die rote Einheitsfront einreihen und mit uns den Kampf gegen Faschismus, für Arbeit, Brot und Freiheit kämpfen. Jetzt gilt es in erster Linie überall rote Wahlhelfer Kataklone zu bilden und das nationalsozialistische für die Wahl des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann zu mobilisieren.

Nicht vergessen
zu jeder Mahlzeit
Christ-Brot essen

MAGGI'S
Fleischbrühwürfel
Preissenkung:
5 Würfel jetzt nur noch 17 Pfg.

DDB-Kollegen gegen „eiserne Hindenburgfront“

Reformist Wenzel versucht die Waldenburger DDB-Kollegen vor den Karren der Reaktion zu spannen — Gewerkschaftskollegen, schafft überall die rote Einheitsfront für den Arbeiterkandidaten Thälmann!

Waldenburg. Am 19. Februar fand die Mitgliederversammlung des DDB statt. Die DDB-Bürokratie glaubte, diese Mitgliederversammlung für die „eiserne Hindenburgfront“ ausnützen zu können. Man hat es jedoch nicht gewagt, die Gründung von „Hammerstaaten“ auf die Tagesordnung zu setzen. Im Verlauf dieser Mitgliederversammlung zeigte sich, daß die DDB-Kollegen sich niemals für die „eiserne Hindenburgfront“ hergeben werden. Allerdings waren sie sich noch nicht alle bewußt, daß sie nur in der roten Arbeiterfront kämpfen können. Noch einmal ist es der DDB-Bürokratie gelungen, die Kollegen zwar nicht für die „eiserne Hindenburgfront“ zu gewinnen, aber sie doch abzuhalten von der revolutionären Kampffront.

Diese Tatsache zeigt, wie notwendig die Verstärkung der innergewerkschaftlichen Arbeit durch alle Anhänger der revolutionären Gewerkschaftsopposition ist.

Metallarbeiter werden verdrängt

Als erster Tagesordnungspunkt wurde zu den Beitragsfragen Stellung genommen. Der neue Geschäftsführer Wenzel versuchte dabei die anwesenden Kollegen mit Versprechungen darüber zu verdrängen, daß die freien Gewerkschaften in dem Moment, wo Brünning sein Versprechen gegenüber der SPD-Fraktion nach einem Preisabbau entsprechend dem durchgeführten Lohnabbau nicht einhält, die Arbeiter für Lohnrückzahlung in den Kampf führen würden. Selbstverständlich ist dieses Versprechen nur ein Manöver, um die über den Lohnraub empörten DDB-Kollegen zu beruhigen und nicht zu verlocken. Jeder Kollege weiß zur Genüge, daß dieser Preisabbau nicht eingetreten ist. Gleich im nächsten Satz verteidigte Wenzel die

Betriebsarbeiter!

Zeichnet am Lohntag auf die Sammelkarte für den Wahlfonds der KPD!

Freiburgerische SPD- und Gewerkschaftspolitik; er erklärte: „Gott sei Dank ist es noch nicht so weit, daß der Arbeiter im Betrieb und im Parlament nichts zu sagen hat.“ Jeder Gewerkschaftskollege weiß, wieviel er im Betrieb zu sagen hat! Er weiß, daß gegen alle repressiven Arbeiter, gegen alle jene, die sich den Lohnraub nicht gefallen lassen, brutaler Terror ausgeübt wird! Er weiß auch, daß das Parlament nur noch sagen darf, um die Notverordnungspolitik Brünnings und der SPD zu „begreifen“! Verschleiert das nicht, dann wird es nach Hause geschickt. Allerdings — eine Tatsache besteht: das ist die Arbeitsgemeinschaft der Gewerkschaftsbürokratie mit dem Unternehmertum zur Verhinderung der Streiks. Selbstverständlich liegt es Wenzel nicht an der üblichen Hege gegen die KPD und KGD. Er empfahl zum Schluß, in der Beitragsfrage den Vorschlag des Hauptvorstandes anzunehmen. Danach würde es jedem Kollegen freigestehen, den Beitrag einer niedrigeren Klasse zu bezahlen, wobei er dann auch nur die Unterstützung der zuletzt nächsten Klasse erhalten würde.

Gewerkschaftsbürokratie für Lohnraub

In der Diskussion sprach Kollege Zielenski von der Opposition. Er brandmarkte die verräterische Politik der Gewerkschaftsbürokratie, die sich mit Hindenburg zusammenschloß und so den Lohnabbau und die Notverordnung veranlaßte. Sie ist mitschuldig an dem heutigen Elend der Arbeiterklasse, die kein Geld mehr hat, um die hohen Verbandsbeiträge zu bezahlen! Kollege Zielenski wandte sich scharf gegen den Vorschlag des Hauptvorstandes und brachte folgenden Vorschlag ein:

Die Verammlung des DDB, Ortsverwaltung Waldenburg, beschließt zur Beitragsfrage: 1. Die Beiträge betragen einen Stundenlohn. 2. Die Unterstützungsätze bleiben in der bisherigen Höhe bestehen. 3. Die Invalidenhilfe ist freiwillig. 4. Die etwa fehlenden Mittel für die Unterstützungen werden durch Drosselung der Verwaltungsausgaben, besonders bei den Gehältern der Angestellten, deren Gehalt nicht mehr als 25 Prozent über dem Zweiglohn betragen darf, eingespart.

Dem Kollegen Wiskowski blieb es vorbehalten, für die Gewerkschaftsbürokratie eine Lanze zu brechen und weiter gegen die KPD und KGD zu gehen.

Kollege Thomas von der Opposition blieb ihm darauf die Antwort nicht schuldig. Er zeigte auf, wer die Spalter sind. Sie sind im Hauptvorstand und unter der reformistischen Bürokratie zu suchen! Sie sind es, die die Notverordnungen als „ein Stück Sozialismus“ feiern! Sie sind es, die im Januar die Schächte durch die Polizei des SPD-Polizeipräsidenten Wende besetzen ließen und die reformistischen Betriebsräte gegen den Streik hielten.

Jawohl — die Arbeiterchaft rüstet zum Lohnkampf!

Geschäftsführer Wenzel fiel ebenfalls über den Vorschlag des Kollegen Zielenski her und empfahl eine von ihm ausgearbeitete Resolution, welche den Vorschlag des Hauptvorstandes gutheißt und die Kollegen wiederum in demagogischer Weise „um Lohnrückzahlung zu tämpfen“ aufruft.

Jawohl, die Kollegen rüsten zum Kampf gegen Lohnraub, um Lohnrückzahlung! Aber nicht mit der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, die der Arbeiterchaft bei all den Streiks der letzten Zeit in den Rücken gefallen ist und selbst Streikbrecherdienste leistete! Sie rüstet zum Lohnkampf unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition! Die Anhänger der KGD werden dafür alle Kraft einbringen.

Die Resolution des Reformisten Wenzel wurde nach dieser Diskussion angenommen. Im letzten Punkt wurde zu dem von der Opposition erzwungenen Thema „Präsidentenwahlen und Kampf gegen den Lohnraub“ Stellung genommen. Der Geschäftsführer Wenzel wagte nicht, hier offen für Hindenburg, den Vertreter der Reaktion, ein-

zutreten. Kollege Thomas von der Opposition geißelte auch hier noch einmal das Verhalten der Gewerkschaftsbürokratie, die nicht nur für Lohnraub und Notverordnungen, sondern die bereits offen für Hindenburg eingetreten ist.

Hier Arbeiterklasse — dort Kapitalistenklasse!

Genosse Thomas zeigte klar die Klassenfronten auf. Hier Arbeiterklasse — dort Kapitalistenklasse! Er sprach für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann. Der Geschäftsführer Wenzel versuchte auch

Kommunistische Reichstagsfraktion fordert:

Im Kampf gegen Stilllegung der Uhrenfabrik Junghans

Weiterbeschäftigung der Arbeiter und Angestellten entsprechend den Vorschlägen des Kampfausschusses — Steigert den außerparlamentarischen Massenkampf um Arbeit und Brot!

Freiburg. Noch immer steigt die Zahl der Erwerbslosen. Täglich werden neue Betriebe stillgelegt. Vor etwa vier Wochen berichteten wir, daß das Reichsarbeitsministerium auch die Genehmigung zur Stilllegung der Uhrenfabrik Junghans A.G., Freiburg erteilt. Damals fand in Freiburg eine riesige Massenkundgebung gegen die angekündigte Stilllegung der Uhrenfabrik statt. Die Belegschaftsmitglieder der Junghans A.G., die Erwerbslosen anderer stillgelegter Betriebe und große Teile der werktätigen Bevölkerung wählten damals ein Kampfkomitee gegen die Betriebsstilllegungen, gegen Massenelend für Arbeit und Lohn, Brot und Existenz für alle Arbeiter und Werktätigen.

Von der Reichstagsfraktion der kommunistischen Partei liegt uns nunmehr ein Antrag vor, der die Rückgängigmachung der erteilten Stilllegungsgenehmigung vom Reichstag verlangt. Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

„Der Reichstag wolle beschließen: Die Reichsregierung aufzufordern, das Reichsarbeitsministerium zur sofortigen Zurücknahme der erteilten Genehmigung zur Stilllegung der Uhrenfabrik Junghans A.G., Freiburg (Schw.) zu veranlassen, um die Weiterbeschäftigung der Arbeiter und Angestellten entsprechend den Vorschlägen des von der Belegschaft gewählten Ausschusses zu ermöglichen.“

Berlin, den 9. Februar 1932.

Die ständige Zunahme der Erwerbslosenziffer, die täglichen Still-

legungen von Betrieben im kapitalistischen Deutschland zeigen, daß diese kapitalistische Gesellschaft nicht in der Lage ist, den Arbeitern Lohn und Brot, den Werktätigen eine Existenz zu schaffen. Das ist nur in einem sozialistischen Lande möglich. In Sowjetrußland werden neue Betriebe eröffnet, dort gibt es keine Erwerbslosen.

Nur auf dem Wege des außerparlamentarischen Massenkampfes — das war auch der Weg der russischen Proletarier — können sich die Arbeiter und Werktätigen in Deutschland Arbeit und Lohn verschaffen. Die Freiburger Arbeiterchaft muß den Antrag der kommunistischen Reichstagsfraktion durch gesteigerte Kampfkraft im Sinne der ihrer Massenkundgebung angenommenen Kampfforderungen unterstützen. Diese Forderungen lauten unter anderem:

1. Gegen die verbrecherische Produktionsabotage der Kapitalisten.
2. Für das Verbot jeglicher Stilllegung und Entlassungen. Einstellung aller Erwerbslosen.
3. Für entschädigungslose Enteignung stillgelegter Betriebe, deren Wiedererrichtung und Fortführung durch die Belegschaft selbst unter Führung einer gewählten Kommission der Arbeiter, Angestellten und des Betriebsrats.
4. Für Einführung des Siebenstundentages bei vollem Lohnausgleich.
5. Für ausreichende finanzielle Hilfe für alle notleidenden Einwohner durch den Staat, der zu diesem Zweck alle Ausgaben für hohe Gehälter und Pensionen, Fürstenausgaben und bewaffnete Staatsmacht zu streichen hat.

hier eine klare Entscheidung der Kollegen zu verhindern, indem er eine Resolution einbrachte, in der es heißt, daß „dem Gewerkschaftsvorstand die Entscheidung zur Reichspräsidentenwahl überlassen wird.“ Um nicht auf eine Ablehnung durch alle Kollegen zu hoffen, wurde Hindenburg, welcher der Kandidat der Gewerkschaftsbürokratie ist, nicht erwähnt.

Ein großer Teil der Kollegen enthielt sich bei der Abstimmung über diese Resolution der Stimme. Für die Resolution der Opposition stimmten 10 Kollegen.

Den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern rufen wir an dieser Stelle zu: Nicht der Hauptvorstand, nicht die reformistische Gewerkschaftsbürokratie hat die Entscheidung, für welchen Kandidaten der Arbeiter, der Gewerkschaftskollege eintritt! Diese Entscheidung liegt nur in eurer Hand! Die Gewerkschaftsbürokratie hat sich längst entschieden! Sie setzt sich für Hindenburg, den Vertreter der Reaktion und Notverordnungspolitik ein. Das ist, neben Hitler - Dillgerberg der Kandidat der Reaktion, der profitüßernen Unternehmern. Der Kandidat der Arbeiterklasse das kann nur Ernst Thälmann sein. Er verkörpert das Kampfprogramm aller revolutionären Arbeiter! Er verkörpert das Kampfprogramm der roten Einheitsfront!

Unser roter Vormarsch

Im Monat Februar über 280 neue Kämpfer für die KPD gemeldet — Verstärkt die Werbearbeit im Betrieb — Schafft überall rote Wahlhelferbataillone

In Verbindung mit unserer roten Versammlungsopposition für den Arbeiterkandidaten Thälmann hat eine verstärkte Werbung für Partei und Presse eingesetzt. Wir berichten hier über die Werbergebnisse einer Reihe Ortsgruppen. Leider geht aus diesen Berichten nicht hervor, wie groß die Zahl der gewonnenen Betriebsarbeiter ist.

Einige Werbergebnisse sind sehr gut. Doch muß überall stärkerer Kurs auf die Werbung von Betriebsarbeitern genommen werden. Macht aus jedem Betrieb und Gutshof eine rote Hochburg, schafft in jedem Ort einen Stützpunkt für die rote Arbeiterfront. Hier die Werbergebnisse:

Berrnprotsch 7, Landeshut 9, Holzig 9, Neufaltenhain 12, Habelschwerdt 4, Stöben 8, Maimaldau 8, Kunth 10, Hartlieb 22, Mengersdorf 6, Penzig 13, Brodau 6, Kaufung 5, Liegnitz 6, Sagan 8, Brieg 6, Friedland 5, Mittelheine 5, Löwenberg 5, Leisewitz 8, Geißdorf 4, Glogau 4, Görlitz 5, Chlau 9, Waldenburg 70.

Jetzt heißt es, mit noch mehr Kraft heran an die Werbung für Partei und Presse. Insbesondere muß die Werbung für die Presse gesteigert werden. In jede Arbeiterwohnung die „Arbeiter-Zeitung“. Jede Zelle und Gruppe muß ihr Werbefeld erreichen!

Silberberg meldet

Wir teilen euch mit, daß wir bis jetzt im Monat Februar neun Parteiaufnahmen, zehn neue Leser der „Arbeiterstimme“ und vier Kirchenaustritte als Erfolg für das Angebot der Hunderttausend zu buchen haben. Das Angebot der Hunderttausend geht weiter!

Nazi-Arbeiter kommt zur roten Front

Görlitz. Der nationalsozialistische Arbeiter Artur Appler aus Löschwitz bei Görlitz ist in einer am 19. Februar in Görlitz stattgefundenen öffentlichen Versammlung zur kommunistischen Partei übergetreten. In der Erklärung dieses Arbeiters heißt es: „Ich erkläre hiermit meinen Austritt aus der NSDAP. Es hat sich gezeigt, daß die Politik dieser Partei und Adolf Hitlers nicht im Interesse der Arbeiterklasse und der werktätigen Bevölkerung liegt. Die NSDAP hat kein Recht, sich als „Arbeiterbewegung“ zu bezeichnen. Ich hoffe und wünsche, daß gleich mir noch viele Arbeiter erkennen mögen, daß die einzige revolutionäre Arbeiterpartei die kommunistische Partei ist. Ihr schließe ich mich mit dem „Rot Front“-Kampfruf an.“

Roter Wahlhelfer meldet sich

Aus Wiegandsthal erhalten wir den Brief eines unorganisierten Arbeiters, der die Bitte enthält, ihn als roten Wahlhelfer für die kommunistische Partei, für den roten Arbeiter Thälmann zu registrieren. Der Arbeiter teilt gleichzeitig mit, daß in seinem

Orte bisher noch keine kommunistische Partei besteht. Er bittet um Zufundung von Material und verpflichtet sich, aktiv für den roten Arbeiterkandidaten tätig zu sein.

Dieses Beispiel ist um so begrüßenswert, da in dem Ort noch kein Stützpunkt der kommunistischen Partei vorhanden ist. Arbeiter, folgt überall dem Beispiel des revolutionären Arbeiters Löbe aus Wiegandsthal! Meldet euch als rote Wahlhelfer!

Heirate — aber nicht kommunistisch!

Schweidnitz. Ein Reichswehrsoldat mit sechsjähriger Dienstzeit will sich in das „Chequid“ kürzen. Er muß erst die Genehmigung seiner „Vorgesetzten“ haben; es wird ihm nahegelegt: ob die „lieben Verwandten“ etwa linksradikal eingestellt seien! — Nach langem Überlegen ist man jetzt dazu übergegangen, mit der Heirat zu warten, bis „andere“ Verhältnisse kommen! Kommentar erübrigt sich.

Ortskomitee der KGD, Waldenburg

Achtung, Erwerbslose von Waldenburg!

Große Erwerbslosenkundgebung am Montag, dem 29. Februar, um 17 Uhr im „Eckstein“.

Thema: „Was bringt die neue Notverordnung den Erwerbslosen? Wer führt: Thälmann oder Hindenburg?“

Es sprechen der gemäßigteste Betriebsrat der Ruhrkumpels, ickiger Bezirksleiter der KGD, Genosse Gallinat, und der Vorsitzende des Bezirksarbeitslosenvereins Genosse Schuberth, Breslau. — Vertreter der SPD und der Nazis erhalten je eine Stunde Redezeit. — Eintritt 10 Pfennig.

Erwerbslose, erscheint in Massen!

KGD, Waldenburg. — Kreisarbeitslosenausschuß.

Sportler-Rundgebung in Waldenburg

Arbeiter, heraus zur öffentlichen Rundgebung der roten Sportler am Freitag, dem 26. Februar, um 19 Uhr, im „Eckstein“, Waldenburg. Mitwirkende: Artistenverein Fichte (Lehmwasser), Bandenion-Verein Lehmwasser. Eintritt 10 und 20 Pfennig. Erscheint in Massen.

Volksbund für Mutterchutz und Sexualhygiene

Freiburg. Sonnabend, den 27. Februar, im Gasthof „Zum Frieden“, Polzitz, um 20 Uhr: Öffentliche Mitgliederversammlung. Vortrag: Mittelalterliche oder zeitgemäße Jugendzucht. Gäste willkommen!

Polnische Streikende halten die Gruben besetzt

Kattowitz, 24. Februar. Im Dombrowaer Generalstreikgebiet, hatten die Arbeiter mehrere Gruben besetzt. Ihre Frauen bringen ihnen das Essen dorthin. Sie weigern sich, die Gruben zu verlassen und es ist der Polizei bisher nicht gelungen, sie von dort zu verdrängen. Heute wurden im gesamten Streikgebiet neue Militär- und Gendarmerieabteilungen konzentriert. Die Gendarmerieabteilungen gehen von Haus zu Haus und sie verhaften alle einer revolutionären Gesinnung verdächtigen Arbeiter. Seit gestern wurden mehr als 100 Streikende verhaftet.

Am heutigen Tage soll die Verdringung der vier von der Polizei erschossenen Arbeiter stattfinden. Die Polizei hat ein öffentliches Versammlungsverbot erlassen und hält alle Straßen abgesperrt. Auf der ganzen Linie zeigt sich immer klarer ein enges Zusammenarbeiten der Polizei und der reformistischen Gewerkschaftsführer. Die Erbitterung gegen die reformistischen Gewerkschaftsführer ist so groß, daß sich keine von ihnen ohne polizeilichen Schutz auf die Straße wagt.

Auch in Polnisch-Oberschlesien hat sich die Lage verschärft. Morgen 6 Uhr früh treten die Metallarbeiter in den Streik. Für den 29. Februar wird der Generalstreik aller Bergarbeiter in ganz Oberschlesien vorbereitet. Gestern tagte eine Konferenz der Straßenbahn der Bismarckhütte und der anderen Straßenbahn Obereschlesiens und es wurde der Beschluß gefaßt, beim Ausbruch des Generalstreiks der Bergarbeiter in den Sympathiestreik zu treten.

Arbeitslosen-Demonstrationen in England

London, 24. Februar. In Bristol fand gestern eine große Arbeitslosendemonstration statt, an der sich mehr als 10.000 Arbeitslose beteiligten. Der Demonstrationzug bewegte sich in der Richtung zum Rathaus. Als die Polizei alle Zugänge abspernte und die Massen mit Gummiknüppeln auseinanderzujagen versuchte, legten sie sich zur Wehr und es kam zu schweren Zusammenstößen. Die Demonstranten durchdrangen mehrere Male die Polizeireihen. Auf beiden Seiten gab es viele Verwundete.

Auch in London kam es zu großen Arbeitslosendemonstrationen und zu schweren Kämpfen mit der Polizei. Die Arbeitslosen hatten im Hyde-Park eine große Kundgebung veranstaltet und sie legten sich dann gegen das Parlament in Bewegung. Gegen die Demonstranten wurden große Abteilungen berittener Polizei eingesetzt. Schließlich zwangen die Demonstranten die Polizei, eine Deputation ins Parlament vorzulassen.

In Liverpool demonstrierten ebenfalls viele tausende Arbeitslose. Bei den Zusammenstößen mit der Polizei wurden 21 Arbeitslose verhaftet.

Die französischen Sozialdemokraten sind Patrioten

In der Kammer kam es am gestrigen Abend zu ungeheuren Tumulten. Als Leo Blum, der Führer der französischen Sozialdemokraten, das Wort ergriff, rief ihm der Abgeordnete General Saint-Jur zu, er wäre ein Agent Deutschlands. Daraufhin härmten die Sozialdemokraten mit dem Ruf, sie seien Patrioten und lassen solche Beschuldigungen nicht auf sich liegen, gegen den General. Es kam zu einem Handgemenge, und die Sitzung mußte unterbrochen werden.

Die französischen Sozialdemokraten sind also Patrioten, was eigentlich niemand bezweifeln wird.

Kindersterben in der Karpathonkraine

Prag, 24. Februar. In Paleska in der Karpathonukraine wüthet unter den Kindern eine Masernepidemie. Obwohl diese gewöhnliche Kinderkrankheit bei ordentlicher Behandlung und bei normalen Kindern nicht lebensgefährlich ist, sterben in Paleska Hunderte der an Masern erkrankten Kinder. Die Ursache liegt in dem vollkommenen Fehlen von sanitären Einrichtungen und den durch Hunger geschwächten Körpern der Kinder.

Genosse Cachin ruft: kämpft gegen Krieg!

Schärfste Kampfanfrage französischer Kommunisten an die kriegsverbrecherliche Tardieu-Regierung

Paris, 24. Februar. In der Kammerführung, die dem neuen Kabinett Tardieu mit 309 gegen 262 Stimmen das Vertrauen aussprach, hielt Genosse Marcel Cachin eine scharfe Rede gegen die kriegsverbrecherliche französische Regierung.

Er geißelte die Erklärung Tardieus über die „unbedingte Heiligkeit der Reparationsverträge“ als Kriegshandlung gegen die deutschen Werkstätten, an deren Seite die französischen Kommunisten stehen.

Genosse Cachin erklärte, daß das charakteristische Kennzeichen der neuen Regierung in der Konzentration des Heeres-, Marine- und Luftministeriums in den Händen eines einzigen Ministers besteht. Hinter dem Kriegsminister Petet steht Wengand, der Chef des französischen Generalstabes und jetzt tatsächlicher Leiter des Kriegsministeriums. Diese Konzentration der drei Ministerium in der Hand eines einzigen Ministers ist ein Anzeichen für die kriegerischen Bestrebungen des französischen Imperialismus.

Nach einer Verteidigung der Erwerbslosenforderungen geht Genosse Marcel Cachin zur Prüfung des Tardieuschen Vorschlages in Genf über, der „die Rüstungen Frankreichs intakt erhält und

sich auf den Boden des Memorandums des früheren Kriegsministers Maginot stellt.“ Genosse Cachin kritisiert energisch den von allen Parteien, mit Ausnahme der kommunistischen, befürworteten Entwurf über die Gründung einer internationalen Armee. Diesem Entwurf stellt Genosse Cachin die Rede des Genossen Litwinow über die allgemeine Abrüstung entgegen, und demaskiert sodann die Übereinstimmung der imperialistischen Mächte mit dem japanischen Angreifer.

Genosse Cachin stellt der Regierung folgende präzis Fragen:

„Bleibt ein Geheimvertrag zwischen Frankreich und Japan? ... Ist es wahr, daß die französischen Banken den Japanern Anleihen gewähren und daß die französischen Rüstungsfirmen den Japanern Waffen liefern?“

Genosse Cachin fordert die sofortige Zurückziehung der französischen Streitkräfte und erinnert die Bourgeoisie an die Revolte, die unter Führung Martys in der Schwarzen-See-Flotte seinerzeit ausbrach, als noch nicht wie heute Millionen von Arbeitern und Soldaten hinter der kommunistischen Weltbewegung standen.

Die deutsche Bourgeoisie in Memel kapituliert

Bötker unterwirft sich dem litauischen Gouverneur — Die litauische Regierung schickt einen Panzerzug nach Memel

Am 6. Februar hat Litauen den Gewaltstreich in Memel durchgeführt. Am 13. Februar hat die deutsche Regierung diese Frage vor den Völkerbund gebracht und am 20. Februar hat sich der Völkerbund eindeutig für Litauen ausgesprochen. In Litauen hat die Entscheidung des Völkerbundes in den nationalistischen Kreisen großen Jubel ausgelöst. Wie führt nun die deutsche Bourgeoisie den Kampf? Der abgeordnete Präsident des memelländischen Landesdirektoriums, Bötker, hat an den litauischen Gouverneur Merlys das folgende Schreiben gerichtet:

„Die Verhandlungen des Völkerbundes haben ergeben, daß es noch Monate dauern kann, bis eine Entscheidung darüber fällt, ob der Gouverneur das Recht hat, den Präsidenten des Direktoriums abzuberufen oder nicht. Es liegt im Interesse des Memelgebiets, daß möglichst wieder ein dem Status entsprechendes Direktorium in Tätigkeit tritt. Um mit meiner Person kein Hindernis für etwaige Verhandlungen der Mehrheitsparteien zu bilden, erkläre ich, daß ich mein Amt als Präsident des Direktoriums hiermit niederlege.“

Bötker.“

Was bedeutet dieses Schreiben anders als eine vollständige Kapitulation. Diese Kapitulation der deutschen Bourgeoisie, die bisher schon in der Unterdrückung der Arbeiterhaft mit den Litauern mitwirkte, hat die litauischen Nationalisten und deren Repräsentant, die litauische Regierung, in ihrem Vorgehen gegen die werktätige, deutsche Bevölkerung Memels gestärkt. Aus Romno kommt heute die Nachricht, daß die litauische Regierung einen Panzerzug nach Memel entsandt hat.

Die Ereignisse in Memel sind ein klassisches Beispiel dafür, daß die Bourgeoisie unfähig ist, den Kampf für die nationale Befreiung zu führen. Den Weg zur sozialen und nationalen Befreiung des deutschen Volkes zeigt die kommunistische Partei in ihrem Manifest vom 24. August 1930. Nur der Sieg der kommunistischen Partei, nur ein freies, sozialistisches Deutschland wird auch der werktätigen Bevölkerung Memels die Befreiung bringen. Es ist daher notwendig, alle Kräfte für den Kandidaten des revolutionären Proletariats Ernst Thälmann zu mobilisieren.

Die Rote Armee als Schützer des Friedens

Die „Iswestija“ schreibt in ihrem Leitartikel zum 14. Jahrestag der Roten Armee:

Die Sowjetunion ist das einzige Land, dessen Politik in allen Fällen in seinen Beziehungen mit allen Ländern von den gleichen Prinzipien ausgeht, dessen Politik sowohl in Genf als auch im Fernen Osten ein und dasselbe Ziel, nämlich die Erhaltung des Friedens, verfolgt. In unserer Politik gibt es keinen Gegensatz zwischen Worten und Taten. Wir, die wir die Sicherstellung des Friedens auf den internationalen Konferenzen fordern, sorgen gleichzeitig bei jeder konkreten Frage und in jeder Situation dafür, einen vollständigen Gegensatz bildet die Politik der kapitalistischen Regierungen. Sie, die in Genf vom Frieden sprechen, versuchen gleichzeitig, die Kräfte des Krieges an den

verschiedensten Punkten des Erdballs zu entfesseln. Sie möchten sehr gerne auch an unseren Grenzen den Krieg entfachen. Die Sowjetunion macht alles, was in ihren Kräften steht, um die Manöver der Brandstifter des Krieges zu vereiteln.

Am 11. Jahrestag der Roten Armee bestätigen die werktätigen unseres Landes die Lösung des Führers unserer Partei des Genossen Stalin:

„Wir wollen keinen Zubreit fremden Landes, wir werden aber auch niemandem auch nur einen einzigen Zoll unseres Landes abtreten.“

Frankreich probt Luftangriff auf Moskau

II. Paris, 24. Februar. In Toulon fanden wieder einmal umfangreiche Luftmanöver statt. Bombenflugzeuge und Jagomaschinen griffen die Stadt an, während die Verteidigungsanlagen verjüchten, die Maschinen in den Scheinwerferkegel zu bekommen und den Angriff abzuwehren.

A-SCHARRER
Der große Befruch

(Copyright by A-S-V-Verlag, Berlin-Wien.)

66 Fortsetzung

Mutter wird das nicht so recht schmecken. Ihre Nerven sind zu empfindlich. Ihre Knochen zu müde. Ihr Herz recht müde an die Kippen. Ihr Kreuz schmerzt. Mutter rechnet: Eine Woche, dann haben sie einige Zentner Kartoffeln für den Winter.

„Gute Sie nach Ludwigsbäumen gefahren; zu Clemens. Die „Mama“ ist wieder eingeklinkt. Diesmal, sagt Hilde, „schleppe ich alles zusammen, was ich antreiben kann. Diesen Winter soll es uns nicht wieder so draußig gehen.“

So grabt auch Mutter leuchtend weiter, bleibt immer ein wenig in der Reihe zurück, hört oft von vorbeigehenden Stopplern: „Brauchen Sie noch Leum, Bauer?“

„Nein“, sagt der. „Ich habe keine genug.“

Als Herbst dann am Freitag mit Lerch in die Tischlerei ging, hatte Margot noch zwei Tage vor sich. Albert sollte am Sonnabend von der Arbeit nachkommen, um die Kartoffeln von Freitag und Sonnabend zur Bahn zu tragen. Dann, dachte Margot, Ruhe. Noch nie hatte sie solche Müdigkeit, solche Schindigkeit nach Hause verspürt.

Am Freitag fleg sie innerlich frierend aus dem Zug. Auf ihrer Stirn stand kalter Schweiß. Sie trank heißen Tee, nahm ein heißes Fußbad, las die Nachricht von der Ankunft Hildes, die Grüße von Clemens und sank erschöpft in ihr Bett. Herbert wollte noch an Hilde schreiben. Mutter wehrte ab: „Warte bis morgen. Ich möchte auch ein paar Zeilen schreiben, aber ich bin heute zu müde.“

★

„Alles gesund?“ fragte Clemens.

„Ja!“ antwortete Hilde.

„Das ist die Hauptsache!“ sagten auch Jan und Marie. Die beiden Lodenköpfe strahlten, als „Tante Hilde“ ihnen wieder in den Bunker folgte.

Sonnabend wartete Hilde vergeblich auf Post, auch Sonntag. Endlich, Montag kam ein — Telegramm:

„Sofort zurückkommen, Mutter schwer krank!“

Ein jäher Schreck packte Hilde. „Schwerkrank?“

Jawohl, so schwer krank, daß Mutter von dieser Nachricht bestimmt nichts wußte, sonst hätte sie nicht geduldet, ein Telegramm zu senden.

★

Hilde hatte recht.

Mutter stand am Sonnabendmorgen auf, wann stand Mutter nicht auf! Vor ihren Augen schwamm es wie Nebel, und zeitweise spürte sie Schwindel. Sie fühlte, wie ihr Kopf glihte und dennoch wurde sie von Schauern geschüttelt. Aber sie sagte nichts, fertigte Albert und Herbert ab und ging zum Bahnhof.

Doch zu arbeiten vermochte sie nur unter den größten Anstrengungen. Ihre Rippen wurden schmerzhaft spröde, und wenn sie Kartoffeln zur Seite warf, mußte sie sich an ihren Kreis stützen, um nicht umzufallen. Sie blieb immer weiter zurück, und als der Bauer sich nach ihr umschah, beobachtete er, wie sie forstelte. Er ging zu ihr hin und sah an ihren fiebernden Augen und ihrem krankhaft glühenden Gesicht, daß sie auf keinen Fall weiter arbeiten durfte.

Der nächste Arzt war zwei Stunden entfernt. Es war nun drei Uhr. Um vier Uhr wollte Albert kommen. Bis dahin lag Margot zwischen Säden und Kleibern und schaute immer wieder die Straße hinunter. Als Albert kam und dann erschrocken auf sie zuellte, lächelte sie schwach und versuchte, ihn zu beruhigen: „Das geht schon wieder vorüber. Laß uns nur erst zu Hause sein.“ Ein schüttelndes Zucken zerriff ihr das Wort.

Sie verabschiedeten sich und gingen. Albert hatte einhundertzwanzig Pfund Kartoffeln auf dem Rücken.

Eine solche Last treibt an. Je langsamer der Träger wandert, desto länger drückt sie ihn. Als sie auf der Straße waren, faßte Albert Margot an der Hand. Aber Margot konnte nicht so schnell gehen wie er wollte. Nun war schon die Brücke über den Bach zu sehen. Auf dem Geländer wollte er absehen und tasten. Margots Schritte wurden jedoch immer schleppender und als Albert stehen blieb und Margot ansah, preßte sie die Hand verzweifelt gegen die schwer atmende Brust. Sie sank, völlig erschöpft, zur Seite und wäre auf die Straße gefallen, hätte Albert sie nicht aufgefangen. Sie ließ sich wort- und willenlos an den Rand der Straße ins

Gras fegen. Albert nahm seinen Kartoffelsack vom Rücken und lehnte Margot dagegen.

Einige Kartoffelgräber gingen an ihm vorbei, zur Bahn, hatten jedoch an ihrer Last zu schleppen. Zwei Autos rasten im Neunzigkilometertempo vorüber, trotzdem Albert schon von weitem mit dem Kreis winkte. Ein Bauer, der mit leerem Wagen angefahren kam, erklärte bedauernd, daß er hundert Meter weiter rechts abbiegen muß. Nur blieb noch eine Hoffnung: „Der Milchwagen muß gleich kommen“, hatte ihm ein Kartoffelgräber verraten. „Aber mitnehmen will der auch keinen. Wir werden sehen, ob Ihr mitkommt; wenn der Milchwagen leer zum Bahnhof kommt, laufen wir noch rasch zur Gendarmerie; die müssen Euch holen.“

Albert spürte, wie sich in seinem Innern etwas auflehte, ihm die Brust zu sprengen drohte. Er sah sich verzweifelt nach Margot um, die mit hängenden Kopf an dem Sack lehnte. Die letzten Sonnenstrahlen spielten über den stoppeligen Weiden. Wenn der Milchwagen leer kommt? Der nächste Zug führt drei Stunden später! Es wird kalt ...

Albert zog seinen Mantel aus, bettete Margot darauf, zog seine Joppe aus und deckte sie ihr über die Schulter. Dann legte er den Kartoffelsack quer über die Straße und stellte sich, den Kartoffelsack in der Hand, davor.

Nun tauchte auf der Höhe auch schon der Milchwagen auf, den er erwartete. Im Trab fuhr er den Berg herunter, im Trab nahm er den Fogen. Albert winkte mit dem Kreis, doch der Kutscher schien nichts zu merken, oder wollte nichts merken. Er kam im Trab auf Albert zugefahren. Schon öfter haben sich ihm Kartoffelgräber bittend und wintend in den Weg gestellt. Sie sind immer rechtzeitig ausgewichen. Er ist immer im Trab vorbeigefahren.

Albert wußte nicht aus. Er war zum Neufertigen entschlossen und wollte den Fohlen in die Hugel fallen. Dann wollte er dem Kutscher mit seinen Fäusten beibringen, heute ausnahmsweise einmal anzuhalten.

Als hätte der junge Mann auf dem Kutscherbod eine Ahnung von der Gefahr, die ihm drohte, rief er, eine Mannslänge vor Albert, die Fohle zurück. „Was ist denn los?“ fragte er, weniger zornig, als erstaunt. Albert deutete auf Margot. „Meine Frau ist krank geworden. Sie kann keinen Schritt mehr gehen. Soll ich Sie denn die ganze Nacht hier liegen lassen?“

(Fortsetzung folgt.)